

Rathhausgasse Nr. 5
(Hummel'sches Haus).

Preiskunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Zusendungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen
steht die Verwaltung gegen Erzeugung der billig festgesetzten Gebühren entgegen.
— Bei Abbestellungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postsparkassen-Konto 688.900.

Deutsche Wacht.

Rathhausgasse Nr. 5
(Hummel'sches Haus).

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1-80
 Halbjährig . . . fl. 3-20
 Ganzjährig . . . fl. 6-40

Für Cilli mit Zustellung in's Haus:
 Monatlich . . . fl. — 65
 Vierteljährig . . . fl. 1-50
 Halbjährig . . . fl. 3-—
 Ganzjährig . . . fl. 6-—

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Befreiungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 22.

Cilli, Sonntag, 16. März 1902.

27. Jahrgang.

Eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Pommer in der Hochwasserfrage.

In der Mittwochssitzung stellte Herr Abg. Dr. Pommer an den Leiter des Ministeriums des Innern sowie an die Gesamtregierung folgende Anfrage:

„Mit mathematischer Gewissheit wiederholen sich alljährlich im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze und im Herbst nach Eintritt der Regenzeit große Hochwässer und verheerende Ueberschwemmungen in dem Flussgebiete der Sann in Untersteiermark. Die Entwaldung im Gebiete des Oberlaufes dieses Flusses und seiner Zuflüsse schreitet von Jahr zu Jahr weiter vor. Die schon längst als dringend notwendig erkannte Regulierung des Sannflusses wurde im ungenügenden Maße und nur in einem Theile seines Laufes durchgeführt und hat mehr geschadet als genützt. Der Ober- und Unterlauf des Flusses blieb unreguliert, und die Regulierung des Mittellaufes wurde eine Wegstunde oberhalb Cilli abgebrochen. Der durch diese Regulierung in seinem Mittellaufe verkürzte Fluss erhielt auf dieser Strecke ein rascheres Gefälle, die Fels- und Schottermassen, welche die Hochwässer aus dem oberen Sannthale herabtragen, kommen nicht mehr wie früher in dem breiten Fundationsgebiete des mittleren Sannthales zur Ruhe, sondern passieren den regulierten Mittellauf und bleiben nun in dem noch unregulierten Theile des Flusses unmittelbar ober und bei Cilli und in dem verhängnisvollen Flussknie unter der Stadt sitzen. Diese Schotter- und Gesteinmassen füllen das Flussbett mehr und mehr aus, so dass sich die Sohle desselben in einem Menschenalter um beiläufig 1 1/2 m gehoben hat. Eine Viertelstunde unter der Stadt verlässt

der Fluss in einem rechten Winkel das breite Sannthal und tritt, nachdem er die ebenfalls häufig sehr wasserreiche Vogleina aufgenommen, in die schmale, schluchtartige Thalspalte, welche sich von Cilli südwärts bis zur Einmündung der Sann in die Save bei Steinbrück hinzieht. Weber hier in seinem Unterlaufe, noch bei und unmittelbar oberhalb Cilli kann das Flussbett verbreitert werden. Die Gefahr wächst von Jahr zu Jahr, je mehr das Flussbett verschottert und versandet wird. Sollen nicht im nächsten Frühjahr und Herbst schon noch verderblichere Hochwässer, als die Stadt Cilli und den Markt Tüffer bisher verheert haben, über diese Ortschaften hereinbrechen, so ist dringend sofortige Abhilfe notwendig, die zunächst darin bestehen muss, dass das Flussbett der Sann durch ausgiebige Baggerung in seiner ganzen Ausdehnung vom Ende der Regulierungsbauten oberhalb Cilli bis zur Einmündung des Flusses in die Save entsprechend vertieft, die Ufer erhöht und durch Dämme und Schutzmauern vor dem verheerenden Elemente geschützt, die im Flussbette selbst befindlichen Hindernisse beseitigt werden.

Gefahr liegt im Verzuge, und schon die nächste oder zweitnächste Ueberschwemmung kann den Fluss ober Cilli aus seinem Bette reißen und ihm eine neue Richtung einschlagen lassen, eine Richtung, die er, wie Vertiefungen im Gelände beweisen, schon einmal gehabt hat. Eine solche Ablenkung des Flusses von seinem bisherigen Laufe würde ihn an dem Nordrande der Stadt vorbei oder direct durch dieselbe führen und könnte die Zerstörung derselben herbeiführen.

Die Unterzeichneten stellen hiemit an die hohe Regierung die dringende Anfrage:

„Ob sich dieselbe dieser drohenden Gefahr für Leben und Besitz der Bewohner der Stadt Cilli, des Marktes Tüffer und des ganzen mittleren und unteren Sannthales bewusst ist?

Ob sie entschlossen ist, sofort und in ausreichendem Maße Abhilfe zu schaffen, dass sich die Wasserkatastrophe des letzten Herbstes nicht abermals in solch verheerender Weise wiederhole, und ob in dieser Richtung überhaupt schon und welche Maßregeln getroffen worden sind?“

Wien, 12. März 1902.
 Dr. Pommer.
 Dr. Erler. Holstein. Dr. Bergelt. Haider.
 Böhme. Dr. Derschatta. Dr. Schücker.
 Voelkl. Gasteiger. Lufsch. Pemjel. Zimmer.
 Dr. Perathoner. Soukup. Niesig. Seidel.“

Die deutsch-slovenische Sprachgrenze in Steiermark.

In der Grazer „Tagesspost“ veröffentlicht der hervorragende Nationalpolitiker Dr. Reiner v. Reinöhl einen hochinteressanten Aufsatz über die deutsch-slovenischen Sprachgrenzen. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende sehr bemerkenswerte Einzelheiten:

Die deutsch-slovenische Sprachgrenze tritt am linken Ufer der Mur von Ungarn nach Steiermark über; an diesem Ufer liegen die fünf slovenischen Gemeinden Windisch-Goritz, Zetting, Laasfeld, Dedenitz und Sichelberg, von welchen nur Windisch-Goritz und Laasfeld eine erwähnenswerte Zahl Deutscher beherbergen. Dann überschreitet die Linie zwischen der deutschen Stadt Radkersburg und dem slovenisch-deutschen Ober-Radkersburg den Fluss, dessen rechtes Ufer nun ein schmaler Streifen deutschen Gebietes begleitet. Den Saum desselben bezeichnen die gemischten Gemeinden Pflippitz und Raffau und die deutschen Rosengrund, Lugaz und

Die zehn Gebote des Germanen.

Von Harald Arjuna.

Also spricht Allvater:

1. Du bist ein Germane. Sei dessen stets eingedenk!
Bewahre im Sinn, was deine Vorfahren Großes gethan! Suche dich ihrer würdig zu zeigen! Habe stets germanisches Helbenthum vor Augen! Deine Ehre sei, es deinen Ahnen gleich zu thun!
2. Du sollst nicht auf andere schießen und sie nachzuäffen suchen!
In deinem eigenen Busen findest du, was dir taugt zur Vollenbung. Diene dem Germanenthum, so dienst du der Menschheit! Wahre treu vaterländische Art, Sitte und Brauch! Bewahre deine Muttersprache vor schnöder Verwelschung!
3. Die Treue ist die schönste Tugend!
Wer nicht treu ist, kann nicht als Germane gelten. Du stehst mit jedem Menschen, mit dem du in Verbindung bist, in einem Treueverhältnis. Wahre seinen Vortheil, als ob es dein eigener wäre! Wahre selbst deinem Feinde die Treue! Germanisch sein, heißt treu sein.
4. Sei keusch und rein!
Wasse nie schmutzige Gedanken in deiner Seele aufkommen! Beflecke nicht deine Einbildungskraft mit lästernen Bildern! Siehe in jedem Weibe deine Schwester! Wehe dem Manne, der einem unschuldigen Mädchen die Schamröthe ins Gesicht treibt!
5. Sei immer wahr!
Wasse die Lüge! Die Lüge ist die häßlichste Sünde. Sie macht feige und ehrlos. Halte dein Versprechen auf jeden Fall, aber hüte dich, leichtsinnige Versprechungen zu machen! Widerstrebe nie

der erkannten Wahrheit, sie mag dir unangenehm sein oder nicht! Sei ehrlich, auch wenn es dir Schaden bringt!

6. Sei tapfer!
Viel lieber todt als feig! Nur Helden kommen nach Walhall. Die Feigen trifft schon auf Erden Verachtung. Gib in gerechter Sache nie nach! Sei verständlich in deinen eigenen Angelegenheiten, aber unerbittlich, wenn es das allgemeine Wohl gilt! Sei nachsichtig gegen andere, aber streng gegen dich!

7. Sei edel!
Deine Gesinnung sei vornehm, damit man erkenne, dass du von edlem Stamme bist! Der Freie ist großmüthig. Am kleinlichen Sinn erkennt man den Knecht. Beuge dich nicht vor der Gewalt, krümme den Rücken nicht vor den Mächtigen dieser Erde, vertheidige den Schwachen, schirme das sittliche Recht! Verehere die Hohen, die als Dichter und Denker das Ewige schauen und als Pfadfinder der Menge den Weg weisen!

8. Uebe Leib und Seele, auf dass du Fortschritte machst!

Das ganze Leben ist ein Kampf. Suche dich zu diesem Kampfe geschickt zu machen! Stähle den Leib! Führe ihm nie mehr Nahrung zu, als nöthig ist! Vermeide berauschende Getränke! Versage dir auch einullende Genussmittel, die deine Vorfahren noch nicht kannten! Sie stumpfen das Feingefühl ab und lähmen den Schwung der Seele. Gib dich auch nicht dem Glücksspiele hin, das von den ältesten Zeiten an so viel Schaden angerichtet hat! Suche vielmehr deinen Geist mehr und mehr auf erhabene Dinge zu richten!

9. Zeige auch in deinem Aeußeren, dass du Germane bist!

Kleide dich möglichst in volkstümliche Tracht! Hat man dir bei der Geburt einen fremden Namen gegeben, so lege ihn ab und vertausche ihn mit einem schönen germanischen! Hast du Kinder, so gib ihnen nur einheimische Namen! Wir haben deren genug, um nicht in der Fremde betteln zu müssen. Suche deine eigene Sprache überall zur Geltung zu bringen! Es gibt keine vollkommene Sprache als die deutsche. Kämpfe für eine Vorherrschaft deutschen Geistes! Deutscher Rede Klang, deutscher Gedanken Gang, deutscher Töne Gesang muss gehen die Welt entlang.

10. Dieses Leben ist ein Lehen von Gott!

Er spendet später die goldenen Ringe als Lohn der Thaten. Diene ihm allein! Denke, so oft du kannst, über das Ewige nach! Alles Gute kommt von Gott, alles Schlechte von dir selbst. Du bist in die Verhältnisse hineingeboren, die du verdienst. Trauere daher nicht unnütz über dein Loos! Du wendest das Schicksal nur durch Heldenmuth und Ergebung. Trage Leid mit Geduld, hoffe auf Gott, vertrau' seiner Huld, einst endet die Noth.

Das Mädcheturnen.

Die heutigen Zeitverhältnisse, die an den menschlichen Geist so hohe Anforderungen stellen, haben die Einsicht gebracht, dass ein gesunder, abgehärteter und gekräftigter Körper für das geschäftige, rastlos dahinjagende Treiben der Menschen von besonderem Vortheile und Nutzen für dieselben ist. Da wir in eine Zeit gerathen, in der auch bei der zarten Weiblichkeit frühzeitig die geistigen

Wiesenbach, welchen auf der slovenischen Seite die Gemeinden Stanz, Traffenberg und Wölling gegenüberliegen. Mit dem gemischten Süßenberg endet dieser Streifen, und hier schiebt sich das slavische Gebiet über Schönwarth, Zellnitz a. d. M. und Zierberg wieder an die Mur vor. Das ebenfalls an diesem Flusse liegende Spielfeld und das angrenzende St. Egydi, dessen Tunnel bekannt ist, sind gemischtsprachig. Von Spielfeld an verläuft die Sprachgrenze über Ratsch und die gemischten Gemeinden Glanz und Schlossberg nach Süden zum Poststuck. Hinter dem deutschen Leutschach folgt sie dem Kamm des Kemschnigg und Radl, so daß die im Süden dieser Höhen gelegenen Orte Kappel und Kemschnigg dem slovenischen, die anderen Gemeinden des Bezirkes Ansfeld dem deutschen Gebiete zufallen. Nun gelangt sie über Pantragen nach Kärnten; doch ist das steirisch-kärntische Grenzgebiet bis an die Drau gemischt. In St. Primon ob Hohenmauthen und Pernitzen sind die Slovenen in entschiedener Ueberzahl, in den südlich von ihnen gelegenen Gemeinden Ober-Feising, Mahrenberg, Hohenmauthen und Segenthal jedoch die Deutschen; selbst am rechten Ufer der Drau befinden sich einige vorwiegend von Deutschen besiedelte Orte, nämlich Markt und Dorf Saldenhofen, in St. Veit mögen sich beide Volkstheile die Wage halten.

Mit St. Egydi schließt sich an das deutsche Sprachgebiet ein gemischtes Gebiet zu beiden Seiten der Drau an, dessen Mittelpunkt Marburg ist. Am rechten Ufer sind die Gemeinden Zellnitz, Heman, Rosbach, Gams, St. Peter, Kartschowin, Leitersberg, Pösnighofen und St. Kunigund hervorzuhelien. Am linken Ufer sind die Deutschen in den unmittelbar Marburg vorliegenden Orten Brunndorf, Rothwein, Boberich und Zwertendorf zahlreich. Im Süden schließen sich Roswein und Nußdorf, im Westen Maria-Rast, Zmollnig und St. Lorenzen an der Kärntner Bahn an.

Der Verlauf der Sprachgrenze ist heute so ziemlich derselbe wie zur Zeit Eszöernig's; diese Thatsache beweist einerseits, daß die Erhebungen von 1850 richtig waren, andererseits, wie beständig die Nationalitätsverhältnisse zu sein pflegen, wofür es dem Kenner überhaupt nicht an Beispielen fehlt. Doch ist auf der ganzen Strecke von Radkersburg bis Zellnitz, also so lange die Sprachgrenze längs der Mur streicht, das Slovenische im Vorrücken begriffen. In Blippitz und Nassau schwanken die Verhältnisse, Stanzthal und Kriechenberg, welche Gaim zum deutschen Gebiete rechnete, bewohnen heute nur mehr wenige Deutsche, dieselben sind in Sillachberg und Zirknig von der Mehrheit der Bevölkerung auf einen unbedeutenden Bruchtheil derselben herabgesunken und bedeuten auch in den einst gemischten Wölling, Zierberg und Strichoweg nichts mehr. Dagegen ist hinter Spielfeld eine Veränderung zugunsten der Deutschen erfolgt. Von einem gemischten Gebiete um Ratsch und Kranach kann man jetzt nicht mehr sprechen, Ratsch und die

verschiedenen Orte der Gemeinde Samlig sind aus gemischten deutsche geworden, Glanz, Pösnitz und Kemschnigg aus slovenischen deutschgemischt; nur in Großwalz scheint sich neuestenens das Slovenische auf Kosten des Deutschen auszubreiten.

Politische Rundschau.

Die Aenderung der Gewerbeordnung. Dienstag nachmittags erschien eine Abordnung deutscher Gewerbetreibender aus Eger unter Führung des Abg. Böheim beim Ministerpräsidenten und bat, daß die bereits beschlossene Aenderung der Paragrafen 59 und 60 der Gewerbeordnung rasch der kaiserlichen Bestätigung unterbreitet werde. Der Minister erwiderte, daß die Bestätigung bereits erfolgt sei.

Die „Los von Rom“-Bewegung scheint eine heillose Verwirrung in einigen Köpfen des hohen österreichischen Episcopats auf dem Gewissen zu haben. Wir haben Kenntniss von dem Inhalte und der Echtheit eines oberhirtlichen Erlasses an sämtliche Pfarrämter einer Diocese erlangt, den wir im Hinblick auf seine Einleitung als ein mittelbares oder unmittelbares Ergebnis der Bischofsconferenzen betrachten müssen. Dieser Erlass hat sicherem Vernehmen nach große Entrüstung und tiefste Verbitterung in katholischen Seelsorgerkreisen hervorgerufen. „Wie geringe Achtung haben unsere Oberen vor uns, wie wenig Selbstachtung setzen sie bei uns voraus, daß sie uns in maiorem Dei gloriam zu allem, auch zu politischen Spießdiensten fähig halten!“ Diesen Schmerzensschrei rechtfertigt der Inhalt des neuen Erlasses. Ob geheim oder nicht, er sei wegen der Niedrigkeit der Gesinnung, die er kundgibt und schamlos voraussetzt, seinem Wesen nach bekannt gegeben. Er überträgt dem Pfarver die Vereinspolizei seines Sprengels. Der Seelsorger hat sämtliche Vereine seines Amtesortes festzustellen und auszuforschen. Er hat Listen anzufertigen, welche die Oberen nicht nur mit den Tendenzen dieser Vereine, sondern auch mit der persönlichen Gesinnung und Lebensweise, der Haltung und der persönlichen Eigenschaften des Vorstandes und der Mitglieder vertraut machen. Der Hirte hat seine Schäfchen wie ein Polizeiagent auszuforschen und in seinem Detectivdienste Offizieren und Lehrern ein besonderes Augenmerk zu schenken. — Mit solchen Mitteln arbeitet der Episcopat für die „Los von Rom“-Bewegung unter der eigenen Geistlichkeit, die das Bedürfnis zu empfinden beginnt, vom kirchlich-politischen Dienst zum Christentume zurückzukehren.

Der Sieg Delareys. Die neuesten Berichte über die Niederlage des Lord Methuen lassen nunmehr eine Darstellung der Ereignisse entwerfen. Am 27. Februar war es Lord Kitchener durch eine combinirte Action gelungen, einen großen Theil der Streitkräfte Dewets bei Harrysmith zur Capitulation zu zwingen. Fast gleichzeitig mit dieser Siegesbotschaft lief in Prätoria die Meldung ein,

daß General Delarey, der bisher in dem Welt westlich von Prätoria und Johannesburg zwischen den Magaliesbergen und dem Baalfusse allen englischen Angriffen erfolgreich getrotzt hatte, am 25. Februar, eine von den Obersten Anderson und v. Donop geführte Colonne bei Klerksdorp überfallen, nahezu vernichtet und ihr alle Geschütze, sonstigen Waffen und Munition, Proviant usw. abgenommen habe. Der englische Generalstab in Prätoria scheint infolgedessen die Aufhebung Delareys beschlossen und zu diesem Behufe gegen denselben eine combinirte Action entworfen zu haben. Delarey sollte zwischen Lichtenburg und Klerksdorp eingeschlossen und zur Waffenstreckung gezwungen werden. An diesem Kesseltreiben theilnahmen sich Lord Methuen mit 1200 Mann, von Südwesten aus Bryburg kommend, Oberst Greenfell mit 1800 Mann, der von Osten vorrückte, und endlich die nach dem Erfolge bei Harrysmith disponibel gewordenen Streitkräfte, die gegen Westen disponiert wurden und aus dem Oranje-reisland kamen. Als Zusammenkunftsort wurde Kootrantjesfontein, 20 englische Meilen von Lichtenburg, bezeichnet, in welcher Gegend seines Sieges vom 25. Februar Delarey von der Katastrophe ereilt werden sollte. General Delarey war aber auch diesmal wie während des ganzen Krieges vom Schlachtenglück begünstigt. Durch seine Kundschafter und Patrouillen dürfte Delarey in Erfahrung gebracht haben, daß ihm Unheil drohe. Unter solchen Umständen mußte er den Ereignissen in kühner Weise entgegentreten. Nach dem Beispiel der größten Kriegsmänner der Geschichte wählte Delarey hierzu das einzige richtige Mittel, nämlich die Ausnützung des Princips der relativen Ueberlegenheit durch eine entschiedene Offensive gegen die einzelnen noch getrennt marschierenden Colonnen. Von mehreren Seiten rückten Colonnen heran, die, wenn ihnen die Vereinigung angeht, der Stellungen Delareys gelang, zusammen den Buren weit überlegen waren und sie daher einschließen, niederklämpfen und zur Capitulation zwingen konnten. Delarey wählte das richtige Mittel, um sich der drohenden Umklammerung zu entziehen und sich Luft zu machen. Er griff am 7. d. morgens die im Marsche von Bryburg nach Lichtenburg und Kootrantjesfontein begriffene Colonne des Lord Methuen bei Taiboschpan an und vernichtete sie fast vollständig. Wie durchschlagend der Sieg Delareys gewesen sein muß, beweist die Thatsache, daß jene 500 Mann, welche der Gefangenschaft entkamen, von ihrer natürlichen Rückzugslinie nach Bryburg, welche südwestlich läuft, abgedrängt wurden und in westliche Richtung nach den Eisenbahnstationen Maribogo und Kraaipan-Siding geworfen und auch in dieser Richtung von den Buren verfolgt wurden. Dem Burengeneral Delarey ist es nunmehr auch zuzutrauen, daß er sich, nachdem Lord Methuen aus dem Felde geschlagen ist, gegen den zweiten Gegner, Oberst Greenfell, wenden und versuchen wird, auch diesen

Kräfte gewaltig in Anspruch genommen werden, so ist man auch für die heranwachsende weibliche Jugend zur Pflege von Leibesübungen geschritten. Es ist dies keine secessionistische Zeitströmung, sondern ein wahres und wirkliches Bedürfnis. Von unserer gekräftigten weiblichen Jugend hängt die Zukunft unseres deutschen Edelvolkes ab! Das deutsche Volk will keine gebrechlichen Zierpuppen und Modeäffchen, es will kerngesunde deutsche Mädchen, die den Wert der deutschen Cultur und der deutschen Heimat zu schätzen wissen!

Dazu dienen die Leibesübungen der Mädchen. Die Eltern sollten nicht versäumen, ihren Töchtern den Nutzen geordneter Leibesübungen angedeihen zu lassen! Man möge sich nur selbst auf dem Turnboden überzeugen, dann wird man die Vorurtheile verlieren und die edlen Leibesübungen zur Erstarbung der Glieder und Kräftigung des Lebensmuthes mit Freude begrüßen. Oder glaubt man vielleicht, das Turnen sei zu gewöhnlich und passe für bessere Stände nicht? Das wäre thöricht! Bloßes Spazierengehen mit zusammengeschnürtem Körper, in welchem die edlen Organe eingepreßt sind, stärkt den Körper nicht, denn solche Personen können nicht einmal richtig ein- und ausathmen. Betrachten wir aber einmal ein frohes, lustiges Turnspiel! Dabei athmet die Brust in vollen Zügen und röthen sich die Wangen, das es eine helle Freude ist. Diese Röthe der Natur zeigt die Gesundheit des Körpers. Künstliche Gesichtsmalerei ist eines deutschen Mädchens unwürdig. Außer Turnen gibt es auch andere körperliche Uebungen. Dazu gehören Bergsteigen, Rudern, Schwimmen und Schlittschuhfahren. Auch das Turnen pflegt diese Uebungen, allerdings sind sie auf Zeit- und

Ortsverhältnisse beschränkt. Regelmäßige Leibesübungen erfrischen den Körper und fördern die Verdauung und den Säftumsatz im hohen Grade. Die Leibesübungen für Mädchen unterscheiden sich von denen der männlichen Jugend gewaltig. Auf das hier einzugehen, würde zu weit führen. Das Mädchenturnen regt sich aller Orten und nimmt bedeutenden Aufschwung. Man beginnt auch bereits, Frauen- und Mädchenturnvereine zu gründen! (Graz.)

Auch die Reform des Mädchenschulunterrichtes steht bevor, und es ist auch höchst an der Zeit, daß man sich in unserem Heimatlande zu rühren beginnt. Daß in diesen neuen, zeitgemäßen, wirtschaftlichen und praktischen Mädchenerziehungsunterricht auch die Leibesübungen einschließlich Tanzunterricht gehören werden, ist wohl selbstverständlich. Daß es noch Schulen, besonders Mädchenschulen gibt, in welchen das Turnen Freigegegenstand ist oder in den Unterrichtsplan gar nicht aufgenommen ist, zeigt nur die besondere Schwäche des Mädchen-erziehungsunterrichtes überhaupt. Welche Einseitigkeit! An den Geist werden immer mehr Anforderungen gestellt, wo soll das hinführen! Der Körper, die Wohnung des Geistes, wird vernachlässigt. Darum ist es mit Freude zu begrüßen, daß man endlich beginnt, für unsere Mädchen eine richtige Erziehungsmethode zu gründen. In die moderne Mädchenschule gehören nebst den üblichen Unterrichtsfächern Gesundheitskunde, Erziehungskunst, Krankenpflege, Regeln über Dienst und Herrschaft und Leibesübungen.

Es sollen nicht Mädchen mit männlichem Charakter erzogen werden, sondern das ewig Weibliche (nach Goethe) soll weiblich erhalten bleiben! Dann wird es auch dem zukünftigen Manne nicht

schwer fallen, sich eine Gattin zu wählen, die Haus- und Küchenwirtschaft verstehen gelernt hat. Dann wird das geordnete edle deutsche Familienleben wieder einkehren, das den alten Germanen so nachgerühmt wird. Was hat heute ein Mädchen alles zu leisten? Außer der gewöhnlichen Beschäftigung, die zum Alltagsleben gehört, kommen noch die süße Lectüre aus der Romanbücherei dazu, dann alle jene geistanstrengenden Capitel, welche zur classischen Bildung des Mädchens gehören, wie Mal-, Musik- und Sprachenstunden. Dann kommen die weiblichen Handarbeiten an die Reihe, und diese Beschäftigungen alle verlangen ein Einathmen, Brust und Lungen werden dabei recht zusammengedrückt zum Schaden der Gesundheit, besonders während der Entwicklungszeit des Mädchens. Diese ewige Schararbeit in der wichtigsten Zeit des Wachstums des Mädchens ist einem Attentate gleich auf das physische Wohlbefinden des Kindes. Auf die Tanzstunde legt man hohen Wert, denn hier sollen die Mädchen in feinen Manieren ausgebildet werden. Das bedenkt man aber nicht, daß der Tanzunterricht eine recht einseitige und beschränkte körperliche Bewegung ist, bei welcher die Förderung der Eitelkeit und oftmals der Verlust jener natürlichen Unbefangtheit, welche als das beste und sicherste Zeugnis für die Reinheit des Gemüthes junger Mädchen gelten darf, Hand in Hand geht.

Es ist genau ausgerechnet worden, daß eine Tänzerin in einer Ballnacht bei den jetzt gebräuchlichen Tänzen, wenn sie dieselben mittanzt, nach Schritten gezählt, einen Weg von vier Meilen zurücklegt, und das mit quetschenden Schuhen, von einem Schnürleib zusammengedrückt und meistens auf den Fußspitzen hüpfend. Man muß über eine solche

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gisi.

Nr. 11

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1902

Lea.

Roman von E. G. Sander Sohn. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(17. Fortsetzung).

Kocher. 3 verboten.

„Nun, was ist denn los?“ fragte Lea verwundert. „Was habe ich denn gethan, daß du mich in dieser Weise behandelst?“

„Was du gethan hast? Da stellst du dich hin und fragst noch, und mußt es doch selbst am besten wissen!“ Plötzlich abbrechend, brohte sie ihr mit dem Stocke. „Nein, nein, ich will nichts sagen, ich will nicht! Er sagt: nichts sagen! und er weiß das am besten! Ach, du lieber Himmel, hätt's wohl je eine arme Frau gegeben, die so geärgert worden ist wie ich? Ich weiß nicht, nach welcher Seite ich mich drehen oder wenden soll; von ihm will ich mich aber leiten lassen! Er wird mich schon sicher durchbringen durch meine Sorgen! Und er ist ein Freund, den zu besitzen was wert ist!“

„Was meinst du denn nur, Großmutter?“ rief Lea mit aufsteigendem Unwillen. „Was habe ich denn zu deinen Sorgen beigetragen? Was hat dieser Mann dir nur für Lügen aufgebunden?“

„Lügen?“ schrie die alte Frau wuthentbrannt. „Du weißt also, daß etwas zu sagen vorliegt und schämst dich nicht, dazustehen und mir in's Angesicht zu sehen?“

„Nein“, erwiderte die Enkelin gelassen, „weil ich nichts gethan habe, dessen ich mich zu schämen brauche. Großmutter, Großmutter“, setzte sie weicher hinzu in der Ueberzeugung, daß die alte Frau kaum verantwortlich zu machen sei für ihr Thun, „wie kannst du nur das Wort jenes Mannes gegen das meinige gelten lassen? Ist das gerecht von dir?“

Die Großmutter fiel in ihr mürrisches Schweigen zurück.

„Geh fort, Mädchen“, grollte sie nach wenigen Minuten, da Lea noch im Zimmer zögerte, „laß mich allein, ehe ich ausspreche, was besser ungesagt bleibt! Ich weiß besser als du, was ich zu thun und zu lassen habe! Ich lasse mich nicht überreden und offen aufheben, daß ich ihn nachher auch so hasse, wie es von dir geschieht, da du doch vor ihm auf die Kniee fallen

und ihm danker solltest! Es wird aber wohl die Zeit noch kommen, wo du deine Schlechtigkeit bereuist!“

Dieser Austritt fand am Sonnabend statt. Am Sonntag ging Lea ihrer Gewohnheit gemäß in die Kirche. Es war liebliches Maiwetter und die Sonne strahlte glänzend und wärmend vom wolkenlosen Himmel herab. Leichten, elastischen Schrittes wanderte sie über den Berg. Durch Tollemache's Abreise von Tenham schien ihr eine schwere Last von den Schultern genommen. Sie freute sich des Sonnenscheins und der Schönheit des Lenzes, dessen zartes Blättergrün sich allmählich zu den fatteren Farben des Sommers vertiefte.

Sobald sie ihren Platz auf dem Kirchenchore eingenommen, ließ sie den Blick hinüberschweifen zu dem Kirchenstuhle der Barchester's. Er war leer. Mit einer seltsamen Unruhe im Herzen empfand sie das Fehlen der Familie. Sie hatte sich auf den Gottesdienst gefreut, aber plötzlich ward sie gleichgültig. Sie bemühte sich zwar tapfer, ihre Aufmerksamkeit auf ihr Gesangbuch zu richten, doch immer und immer flog ihre Auge wieder sehnsüchtig hinüber zu dem Sitze, auf welchem Barchester jeden Sonntag seit seiner Rückkehr nach Coombe gesessen hatten. Der Pastor war schon aus der Sakristei gekommen, um vor den Altar zu gehen, die Liturgie zu lesen während Miß Barbara, grimmigen und hageren Aussehens, ihrer Gewohnheit gemäß die Namen jener Glieder ihrer Heerde, die durch Abwesenheit glänzten, in ein kleines Notizbuch einschrieb. Da that sich plötzlich die obere Kirchthür auf und unwillkürlich drehte Lea den Kopf nach jener Seite um. Ja — er war es! mit raschen, lautlosen Schritten kam er den Chorgang herauf; hinter ihm her die kleine Miß Barchester, Lady Lucy war nicht mitgekommen. Seit dem vorigen Sonntage war Lea's Platz im Kirchenchor geändert worden und sie fragte sich, ob er sie wohl in der fernem Ecke, wo sie ihrem Platz jetzt hatte, sehen werde.

Doch sogleich nach seinem Eintreten in den Herr-

chaftsstuhl gewahrte sie, daß sein Blick an der ganzen Reihe der Gesichter, welche den gegenüberliegenden Rand des Chors umsäumten, hinunterirrte, dann, ganz un- plöblich, senkten seine dunkelgrauen Augen sich in die ih rigen. Nur einen flüchtigen Moment wahrte es — er hatte sie aber gesehen.

Lea's Gesicht erglühte und ihr Herz pulsierte in großen gewaltigen Schlägen. Sie versuchte nicht, sich Rechenschaft abzulegen über die empfundene Freude und Wonne, die seine Gegenwart ihr spendete; aber eine Empfindung kam über sie, als hätte das enge Kirchlein sich jäh zu einer großen herrlichen Kathedrale erweitert, übergossen von seltsam weichem Lichtschein und voll fröhlicher harmonischer Klänge.

Nach Schluß des Gottesdienstes kam Lea auf dem Gottesacker zufällig in Lord Barchester's Nähe zu stehen. Sie wartete auf den Pastor, mit dem sie etwas zu sprechen hatte. Lallie's Blicke hingen voll Bewunderung an der edlen Gestalt des so schönen Mädchens, das heut in dem anschließenden weichen Wollenkleide und dem großen schwarzen Strohhute noch vornehmer aussah denn sonst schon.

Dem kleinen Fräulein Barchester dünkte es recht hart, daß ein Bauernmädchen von der Natur mit solch herrlichen Gaben beschenkt worden war, während sie, ein Glied einer der ältesten Familien im Lande, sich keiner Vorzüge weiter zu rühmen hatte als ihrer hübschen Hände und Füße und großen, grauen Augen.

Lallie, gewohnt, ihren Gedanken rückhaltlos Ausdruck zu leihen, fing auch jetzt an, ihrem Herzen dem Bruder gegenüber Luft zu machen.

„Still doch, Lallie“, tabelte Barchester mit Strenge, „sie kann dich ja hören! Siehst du denn nicht, daß sie ganz nahe bei uns steht? Du solltest überhaupt unterlassen, über Andere Bemerkungen zu machen; es ist das unfein!“

Lallie fügte sich ohne Widerspruch, doch hatte sie das Gefühl, ungerechterweise abgekanzelt worden zu sein, da sie ihre Stimme zum Flüstertone gedämpft, unmöglich von Lea hatte gehört werden können.

Lea hatte in der That nichts gehört, hatte den Blick nur auf Barchester gerichtet. Eben schritt er an ihr vorüber, so nahe, daß er ihr Kleid streifte und sie sehen mußte; doch nicht durch das leiseste Zucken gab er kund, daß er sie bemerke. Er blickte gerade vor sich hin mit keineswegs freundlichem, heiterem Gesichtsausdruck, vielmehr hatte sich ein harter, strenger Zug über sein sonst so ansprechendes Antlitz gebreitet.

Schleunigst verließ Lea durch eine Seitenthür den Kirchhof. Mit dem Pastor sprechen zu wollen, vergaß sie. Heiße Thränen entströmten ihren Augen und rollten die Wangen herab. Sie trocknete sie rasch wieder, froh, daß Niemand zugegen war, der sie hätte sehen können.

Langsam, wie allen Lebensmuthes beraubt, schlich sie über Coombe-Hill nach Hause zurück. Die Schönheit des Tages war für sie dahin. Die Sonne strahlte noch in gleicher Klarheit herab und die Vögel jubilierten noch auf den Bäumen, für Lea aber war die ganze Natur dunkel und stumm geworden.

Elftes Capitel

Nach Hause zurückgekommen, wurde Lea von der Großmutter einem strengen Verhör unterworfen: wen sie gesehen und mit wem sie gesprochen u. s. f. Lea wunderte sich über die Menge der Fragen, umsomehr, als die alte Frau im allgemeinen an Leas Thun kaum Interesse nahm. Sie gab mechanisch Antwort und zog sich, sobald sie fertig war mit den häuslichen Arbeiten, mit einem Buche in das kleine Wohnzimmer zurück.

Von jetzt an trat das neue Interesse der Großmutter an den Bewegungen der Enkelin noch deutlicher hervor. Im übrigen war ihr Wesen ungemein reizbar und kurz angebunden, wenn Lea sie anredete. Auch wußte diese keinen Grund dafür zu finden, warum sie jedesmal, wenn sie von einer Arbeit im Garten oder in der Wirtschaft in die Küche kam, examiniert wurde, wo sie gewesen und was sie gethan habe.

„Und du hast mit keinem Anderem geredt als mit Clutterbuck?“ fragte sie bei einer derartigen Gelegenheit.

„Nein, Großmutter“, erklärte Lea verwundert. „Es ist doch niemand sonst da, mit dem ich sprechen könnte!“

„Das kann man gar nicht so genau wissen“, widersprach die alte Frau erzürnt; „und ich kann alles glauben nach dem, was ich in meinem Leben alles durchgemacht habe!“ rief sie mit blitzenden Augen und zitternden Händen. In der nächsten Minute schlug ihre übel-launige Stimmung wie gewöhnlich in eine weinerliche um.

Ungebulbig wandte Lea sich ab. Von jeher war ihre Großmutter voller Launen und Einbildungen gewesen, doch von ihr mit Argwohn und Mißtrauen betrachtet zu werden, war der Enkelin neu, und sie glaubte mit Sicherheit annehmen zu können, daß Tollemache's Brief die Veranlassung dazu gegeben.

Am Mittwoch war großes Frühjahrs-Reinmachen im Hause. Die sonst so saubere behagliche Küche wurde ein Bild höchsten Wirrwars. Am Abend glaubte Lea für einen Werktag genug gethan zu haben und sich nun zur Erholung einen Spaziergang auf den Berg gönnen zu dürfen. Sie hatte viel zu denken und zu überlegen. Morgen, so hatte der Polizeinspector ihr zu wissen gethan, sollte der Wächter wieder abberufen werden. Eine Nothwendigkeit zu längerer Bewachung der Cottage liege nicht vor. Der Hausierer, der in weiter Umgegend nicht zu finden gewesen war, würde sie wahrscheinlich nicht wieder belästigen. Alles das fiel ihr oben auf dem

Berge ein. Wenn der Herr mit seiner Ansicht auch Recht haben möchte, so wollte sie trotzdem Clutterbuck des Nachts im Hause schlafen lassen, bis sie wieder einen tüchtigen Hund gefunden hatte. Hierauf sprangen die Gedanken auf andere Dinge über. Morgen war Markt in Tenham. Diesmal mußte sie selbst hinfahren, da im Hause vielerlei gebraucht wurde. Sie nahm ihr kleines Notizbuch aus der Tasche und schrieb die nöthigen Artikel auf. Dazu würde morgen früh keine Zeit mehr sein, da noch anderes in Menge zu thun vorlag. Sie hatte keine Vorbereitungen treffen können, noch keine Blumen gepflückt und Sträuße gebunden, auch noch nichts für die Butter- und Gemüsehändler eingepackt. Unterdeß fing es an zu dunkeln und sie machte sich nun, besorgt hauptsächlich wegen des vergessenen Abendbrotes für die Großmutter, schleunigst auf den Heimweg.

Die Großmutter empfing Lea in der jetzt bei ihr üblich gewordenen Weise. Frau Morris war von ihrem Stuhle aufgestanden und humpelte erregt in der Küche auf und ab. Mit zornfunkelnden Augen drehte sie sich nach Lea um.

„Wo bist du gewesen, Mädel?“ schrie sie ihre Enkelin an.

„Auf dem Berge“, antwortete Lea gelassen. „Es thut mir herzlich leid, daß du auf das Abendbrot hast warten müssen, Großmutter; ich war aber in die Aufstellung meiner morgigen Einkaufsliste so vertieft, daß ich alles andere darüber vergessen habe.“

„Abendbrot!“ griff die Großmutter aus ihren Worten heraus. „Wer denkt denn ans Essen? Ich will wissen, wo du gewesen bist und wer bei dir war. Die Wahrheit, Mädel, keine Lügen! Wer war bei dir?“

Obwohl es in Lea's Brust kochte, so bemühte sie sich doch, ihre äußere Ruhe einigermaßen zu bewahren.

„Großmutter“, rief sie mit bebender Stimme, „warum sprichst du nur so zu mir? Weshalb sollte ich denn eine Unwahrheit sagen? Ich sollte meinen, du müßtest mich besser kennen!“

„Dich besser kennen!“ wiederholte Mrs. Morris hohnlachend. „Zawohl, vermuthlich hätte ich meine eigene Tochter auch besser kennen müssen, und doch hat sie mich belogen! Da, auf demselben Flecke, wo du gerade stehst, stand sie auch und sagte mir Lügen über Lügen! Sie war nirgends gewesen, hatte keinen Menschen gesehen, und die ganze Zeit war sie mit dem größten Hallunken, den es auf Gottes Erdboden gab, zusammen gewesen! Ja, und ihre hübschen, sanften Augen und die rothen Lippen zuckten nicht ein einziges Mal, wie sie mir ins Gesicht sah und mich belog — mich, ihre Mutter, ihre Mutter, die ihr Herzblut für sie hingegeben haben würde und die ihr nichts abgeschlagen hatte von der Stunde ihrer Geburt an! Und davon kann ich reden, ohne den Verstand zu verlieren!“

„Was ist denn nur vorgefallen, Großmutter, das dich zu solchen Reden veranlaßt?“

Die alte Frau beachtete die Unterbrechung nicht und fuhr in dem vorigen Tone fort:

„Bei mir die Scheinheilige spielen zu wollen, ist vergeblich, denn ich habe das alles schon vorher durchgemacht. Aber, Gott steh mir bei, ich hätte nicht gedacht, wie ich meine Agnes in ihr Grab legte, daß die Kleine, die sie mir daließ, in ihre Fußtapfen treten würde.“

„Was meinst du denn nur?“ fragte Lea mit fremd klingender, fast ersticker Stimme, da jetzt eine fürchterliche Vermuthung in ihrer Seele aufstieg.

„Meinen?“ schrie die alte Frau. „Ich meine, daß du mit Lord Barchester zusammen warst, einem Schurken, wie sein Vater einst gewesen, einem schlechten Kerl, mit dem kein anständiges Mädchen reden würde! Du hast dein Geheimnis nicht so gut bewahrt wie meine arme Tochter. Du dachtest, eine arme, alte, schwache Frau würde die Veränderung, die mit dir vorgegangen, nicht merken. Ich sage dir aber, Mädel, daß ich dich aus dem Hause jagen will, wenn du den Hallunken nicht aufgibst!“

Lea stand da wie zu Stein verwandelt, die blauen Augen, von Schreck und Entsetzen geweitet, auf ihre Großmutter geheftet. Dann mit einem leisen Schrei an die Wand taumelnd, schlug sie die Hand vor ihr Gesicht. Es kam ihr vor, als habe ein Blitzstrahl sie geblendet, der ihr zugleich das Geheimnis ihres eigenen Herzens enthülle. Sie schien des Gesichts und Gehörs beraubt, taub gegen den wilden Redestrom der Beschimpfung von den Lippen der Großmutter. Ja, sie liebte den Lord, ohne es selbst gewußt zu haben! Daß sie in Unkenntnis der eigenen Gefühle geblieben, schien kaum möglich, und dennoch hatte sie bis zu diesem Augenblicke die Bedeutung der eigenartig süßen Empfindungen, die in letzter Zeit ihr Herz bewegten, nicht ergründet. Sie liebte ihn und hatte es nicht gewußt. Sie rief sich jede Begegnung mit ihm wieder ins Gedächtnis, die Freude und das Wonnegesühl, das seine Gegenwart ihr stets gespendet, auch die sonderbare Gedrücktheit des Gemüths in jenen Tagen, wenn sie seinem Kommen vergeblich entgegengesehen hatte. Wie traumumfangen, unfähig zu sprechen oder sich zu rühren, blieb sie an der Wand lehnen.

Die alte Frau kam herangehumpelt und riß ihr die Hände von den Augen.

„Warum antwortest du nicht, Mädel?“ kreischte sie wüthend. „Nimm die Hände vom Gesichte weg und sag mir die Wahrheit, du hinterlistiges Wesen! Nun kann ich wohl begreifen, warum du Mr. Ward so hassest. Du fürchtest, er würde mir verrathen, wie du mich hintergehst. Er kennt ihn und hat mir gesagt, was für eine Sorte Lord Barchester ist, ein verlogener, hinterlistiger Hallunke, mit dem kein wohlherzogenes Mädchen sprechen würde.“

(Fortsetzung folgt).

**Eines alten S ampfgenossen Er-
i sernung**
an den 3. März 1848.

Alljährlich wenn er Frühling sich erneut,
Gedenkt ich gern der schönen großen Zeit
Des Jahres acht hundert vierzig acht,
Das allen Völkern Freiheit hat gebracht.
Am dreizehnten des Monats März es war:
Der Himmel blaute einzig rein und klar,
Die Sonne blickte freundlich auf Alt-Wien
Und seine treue blaue Donau hin,
Die Lüfte wehten wie im Mai so mild;
Fürwahr, es war des Friedens lieblich Bild.
Da hat das Volk, aus langem Schlaf er-
wacht,

Den Fürsten Metternich aus Wien verjagt
Und kühn zurückverlangt sein Menschenrecht,
Das freien Bürger kennt, nicht feilen Knecht.
Ganz Wien erhob sich damals wie ein Mann,
Zerbrach des alten Pöpsfystemes Bann,
Der wie ein Alp auf seiner Brust geruht,
Besiegelte den Sieg mit seinem Blut. —
Wie, wenn der Jöhn mit heißem Athem
weht,

Des Winters Reich aus Eis und Schnee
vergeht,

So segt des Volkes Zorn mit Sturm-
gebraus

Den morschen Bau, der wie ein Karten-
häus,

Und wie aus Gräbern neues Leben strebt,
Der Freiheit Göttin stolz ihr Haupt erhebt.

Scheidungsgrund.

Zum Advocaten kommt der Jörg
Mit trauernden Geberden:
„I bitt', i möcht von meiner Frau,
Spricht er, „gern g'schieden werden.“
„Ja, lieber Bauer,“ meint darauf
Der Advocat bestiffen,
„Das Scheiden geht nicht gar so leicht,
Man muß auch Gründe wissen.“
Der Jörg denkt nach an Augenblick
Und meint dann sehr bescheiden:
„San blaue Fleck' am ganzen Leib,
I bitt', scho Gründ' zum Scheiden?“
„Gewiss“, sagt jetzt der Advocat,
„Thut Euch das Weib so schlagen,
Dass Ihr am Körper blaue Fleck',
Dürft Ihr auf Scheidung klagen.“
Da spricht der Jörg (auf seiner Stirn
Die tiefe Kummerfalte):
„Ja, macht dös nix, Herr Advocat,
Die Fleck', die hat mei Alte?“

„Lustige Blätter.“

Ins Album.

Man sollte so früh als möglich jnge
Leute gewöhnen, ihre Gedanken und Ge-
fühle auszusprechen; denn diese Mit-
theilung ist eine Aufforderung zum er-
ten Nachdenken. Mittheilung macht unser oft
geahnten Gefühle hell, deutlich und oller-
mein. Wir gewöhnen uns früh, zu reden
und zu hören; unsere Ideen entwickeln sich
schneller, unser Urtheil wird sicherer, und
wir gewöhnen uns schnell, das Ge-
ganze eines Gegenstandes mit voller
Seele zu umfassen.

Schiller.

**Geschwollene Füße oder Kran-
adern.** An Krampfadern und geschwollenen
Füßen leidenden Personen ist es zu
rathen, stets feste, gut passende, hohe
Schnürstiefel zu tragen und nicht bequeme,
weite Hausschuhe oder gar Pantoffeln zu
benützen. Selbst wenn die Füße gewickelt
sind, ermüdet man viel schneller, als wenn
die Füße durch gute, extra für diesen Zweck
angefertigte Stiefel Halt haben. Wie oft
scheitert ein Spaziergang an den vielen
Unbequemlichkeiten und Mühen, welche das
Anziehen der Stiefel dem Leidenden be-
reitet, der Fuß ist durch die täglich un-
passende Bekleidung verwöhnt und das
Gehen bereitet nun, wenn nicht Schmerzen,
so doch ein recht unangenehmes Gefühl.
Diese Beschwerden fallen fort, wenn man
sich gewöhnt, gleich beim Aufstehen feste
Stiefel anzuziehen, die Füße ermüden
dann selbst bei größeren Spaziergängen
nicht so leicht.

**Fettflecken aus Stoffen zu ent-
fernen.** Man nimmt dreifach zusammen-
gelegtes Löschpapier, auf welches der Stoff
mit der Fleckenstelle glatt ausgebreitet und
gebörig mit Benzin befeuchtet wird, hierauf
kommt eine zweite Lage Löschpapier, welche
man mit der Hand oder einem anderen
Gegenstand fest aufdrückt. Der Fettfleck
wird auf diese Weise gelöst und von dem
Papier rein aufgesogen, so dass keine Spur
mehr verbleibt.

Das Zahnen der Kinder verursacht
der besorgten Mutter oft Angst. Die Hitze
des Zahnfleischs ist durch den lebhaften
Blutandrang bedingt. Es ist deshalb Sorge
zu tragen, die Hitze herabzusetzen. Dieses
wird durch Einwickeln der Beine mit
nassen, gut ausgewundenem Leinen erreicht.

Erklärung. Hanschen: „Papa, was
ist das, ein Bombardon?“ — Papa:
„Das ist ein Instrument, welches unser
Trommelfell mit Tönen — bombardiert.“

Die Hauptsehenswürdigkeit. Freun-
din (von auswärts, auf Besuch): „Nun
zeige mir einmal Eure Hauptsehenswürdig-
keit.“ — „Ach, da hast du es schlecht ge-
troffen, zur Zeit ist unser ganzes Regiment
zum Manöver ausgerückt.“

Vor dem Schaufenster. Sie: „Ach,
Arthur, dieser Hut ist doch ein Traum.“
— Er: „Träume süß.“

Knallproq. Arzt: „... Und dann
machen Sie Ihrem Herrn Gemahl fleißig
Eisumschläge.“ — Dame: „Von Himbeer-
eis oder von Vanilleeis?“

Das Thier im Menschen. Sergeant
(zu einem Recruten): „Biesfe, Kerl, wie
können Sie es wagen, die Naturforscher
auf falsche Fährte zu locken! Sie suchen
das Riesenfaulthier in Südamerika, und
Sie brüden sich hier in der Kaserne 'rum!“

Wah! Frau A.: „Gehen Sie gern in
große Gesellschaften!“ — Frau B.: „Rein!
Denn man weiß gar nicht, über wen man
sprechen soll, wenn alle anwesend sind.“

Doppeldentige Ablehnung. Herr
F. r. Müller ist bei einer Familie auf Be-
such. — Als er sich entfernen will, be-
merkt die Hausfrau, dass es draußen reg-
net. — „Ah, bleiben Sie noch, Herr
Doctor, bis es aufhört zu regnen. Meine
Töchter werden Ihnen inzwischen etwas
vorsprechen!“ — „O danke — so arg reg-
net es doch nicht!“

Verkwürdige Calculationen. Chef:
„Die Firma Schulze & Co. hat Concurs
angefagt. Das Conto derselben ist bei mir
mit tausend Mark belastet.“ — Reisender:
„Da bin ich aber in der That sehr froh,
dass ich den letzten Posten zu Schundpreisen
verkauft habe.“ — Chef: „Wieso?“ —
Reisender: „Sonst wäre ja Ihr Verlust
viel größer.“

Stimmt. Onkel: „Du solltest dich
schmen! Wie ka. nst du nur soviel trinken?“
Nefte: „Ja, liebe Onkel, ich fürchte, dass
ich im Alter nicht so viel vertragen werde.“

Schlimme Sa. e. „Ich bewundere
denen Muth, dass du dich an Fräulein
Merttha heranwagst. Das ist ein gefahr-
liches Weib!“ — „Wo denn?“ — „Die
hört schon zwei Bewerben die Hand abge-
seugen.“

zu überrumpeln und zu schlagen. Es dürften schon in den nächsten Tagen im westlichen Transvaal neue ernste Kämpfe bevorstehen, die für das Schicksal Delareys und seiner kleinen, aber tapferen Schar entscheidend werden könnten. Es verlautet, daß Delarey den gefangenen Lord Methuen freigelassen hat, weil er über die nöthigen chirurgischen Hilfsmittel zur Pflege des Verwundeten nicht verfügt. Diese für England viel zu edle That hat allgemeine Bewunderung und Rührung hervorgerufen.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Heute Sonntag, den 16. März, vormittags 10 Uhr findet im Andreas-Kirchlein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Herr Bürgermeister Stiger, hat gestern einen 14tägigen Erholungsurlaub angetreten; er begab sich vorerst nach Südtirol.

Zur Sannregulierung. Am Montag trat die im letzten Gemeinderathsberichte erwähnte Sannregulierungs-Commission bei der Bezirkshauptmannschaft Cilli zusammen. Als Commissionsleiter fungierte Herr Landesconzipist Franz Morwitzer, als Mitglieder die Herren: k. k. Baurath Victor Pirner, landschaftlicher Oberingenieur Alois Rotar und k. k. Baurath Wilhelm Butta. Außerordentliche Mitglieder waren: Herr k. k. Baurath Josef Seibt als Vertreter des Ministeriums des Innern, Herr k. k. Bezirkscommissär Dr. Friedrich Wilckens als Vertreter der Statthalterei, Herr landschaftlicher Baurath August Herwelly als Vertreter des Landesauschusses sowie die Herren Oberinspector Ferdinand Holzner, Oberinspector J. Eder und Obercommissär Mohr als Vertreter der Südbahn. Die Commission beging am Dienstag den 11. März die Flussstrecke von Altenburg ob Prassberg bis zur ärarischen Sannbrücke bei St. Peter, am Mittwoch den 12. die Flussstrecke bis Cilli, am Donnerstag von Cilli bis Luffner. Am Freitag fanden die Erhebungen bei Cilli, Lawa und in dem Inundationsgebiete um Cilli statt. Hierbei betheiligten sich auch die Herren Bürgermeister Gustav Stiger, Vicebürgermeister Julius Kalusch, Stadtingenieur Wessely und Stadtoconom Derganz. Die Protokollierung erfolgt am 15. und 16. März. — Aus diesem Anlasse sei auf die Thatsache hingewiesen, daß die Sann am 16. November 1901 einen Wasserstand von 4.30 m erreichte und infolge der Sohlenhebung einen viel größeren Schaden anrichtete als am 16. October 1824 mit einer Höhe von 5.12 m. Was wäre wohl aus Cilli geworden, wenn das Sannbett erst solche Wassermassen zu bewältigen gehabt hätte wie im Jahre 1824.

Noch 8000 Kronen für die Hochwasser-schäden. Dem Stadtamte wurde seitens der Statthalterei aus dem Nothstandskredite ein weiterer

Anstrengung erstauen. Sollte ein solches Fräulein im bequemen Anzuge zur Sommerzeit auf dem besten Wege in zehn Stunden vier Meilen zurücklegen müssen, wahrlich, sie würde es für eine Unmöglichkeit halten!

Der Mädchenturnunterricht für das reifere Alter hat noch den besonderen Zweck, die Turnerinnen für das deutsche Volksbewusstsein zu erwärmen! Leibesübungen härten ab und machen den Körper für die Beschwerden des Lebens widerstandsfähiger, sie schützen vor Verweichlichung. Darin liegt das Hauptgewicht der Turnübungen. Die Erfahrung der Aerzte hat constatirt, daß die meisten Krankheiten des weiblichen Geschlechtes ihren Ursprung haben in der Behinderung der ordentlichen Circulation des Blutes im Körper, in der Behinderung einer gehörigen Verdauung und in der Behinderung der Athmung. Es seien hier noch einige Worte der Berliner medicinischen Gesellschaft angeführt. Sie lauten: „Das Turnen stärkt das Muskelsystem, verbessert die Haltung des Körpers, hebt die Brust zum freien Athmen, gibt den Bewegungen Festigkeit und Anmuth und fördert die normale, kräftige und harmonische Entwicklung der Glieder und des gesammten Organismus. Mit der wachsenden Kraft der Bewegungsnerven wird dem Empfindungsnervensysteme ein festes Gegengewicht gegeben. Es wächst die moralische Kraft und mit ihr die Widerstandsfähigkeit gegen materielle und moralische Einflüsse, die sich im späteren Leben des Weibes nur zu leicht in nachtheiliger Weise geltend machen.“

Drum auf, zum Turnen! Turnen macht gesund und schön! Heil! P.

Betrag von 8000 Kronen zur Beheilung der durch die vorjährigen Hochwasserkatastrophen geschädigten Einwohner der Stadt Cilli zur Verfügung gestellt.

Ernennung im Postverkehrsdienste. Der Lehrersgattin Maria Kováč in St. Martin bei Cilli wurde die Postexpedientenstelle bei den k. k. Postämtern in St. Martin bei Cilli verliehen.

Deutscher Sprachverein. Mittwoch abends fand im Saale des Hotels Terschel die Jahresversammlung des Zweigvereines Cilli des Allgemeinen deutschen Sprachvereines statt. Der Obmann Herr Prof. Fieß erstattete den Thätigkeitsbericht, worauf der Zahlmeister Herr Georg Adler über den Stand des Säckels berichtete. Der Bericht des Zahlmeisters wurde von den Rechnungsprüfern, den Herren Dr. Kovatschitsch und Gerichtssecretär Kozian eingehend geprüft, worauf dem Zahlmeister die Entlastung ertheilt wurde. Die Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann Prof. Fieß, Obmannstellvertreter Prof. Dr. Brommer, Zahlmeister Druckereileiter Guido Schidlo, 1. Schriftführer Schriftleiter Otto Ambroschitsch, 2. Schriftführer Secundararzt Dr. Ernst Jaktin, Ausschussmitglied Prof. Dr. Nowotny. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Dr. Kovatschitsch und Kozian wiedergewählt. In der nächsten Zeit wird ein Vortragsabend stattfinden, bei welchem Schriftleiter Ambroschitsch über die neue Rechtschreibung sprechen wird. Nach Schluss der Versammlung wickelte die Cillier Musikvereinskapelle unter Leitung des Herrn Schachenhöfer ein gebiegenes zusammengestelltes Programm ab.

Wärmstube. An Spenden sind eingegangen: Herr Grento, eine Hindslange; Ungenonnt, ein Schaff Sauerkraut; Frau N. Maier, Grammeln; Frau Johanna Butta, Würstel und Eier; Herr Rebeuschegg, Lunge und Weichel; Kinderfreundin, ein Schaff Sauerkraut. Für die gütigen Gaben sei hiemit der herzlichste Dank gesagt.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zusdranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Schaubühne. Hat der vielfach so schlechte Theaterbesuch Herrn Dir. Kollmann so manche bittere Stunde bereitet, während sich die Zuschauer so köstlich unterhielten, so hat er an seinem Abend eine moralische Genugthuung erfahren, die ihn mit sichtlich Freude erfüllte. Er gab am Donnerstag den übermüthigen französischen Schwank „Sein Doppelgänger“ von Hennequin und Duval. Wenn man ins Theater geht, um sich frei von logischen Düstereien dem erheiternenden Eindrucke komischer Scenen hinzugeben, so fand man am Donnerstag seine volle Rechnung. Die ganze Ausführung war eine flotte Reihe hinreißender Schlager, und der Beneficiant beherrschte deren Entwicklung und Wirkung in ganz meisterhafter Weise. Das Publicum, zahlreicher als sonst, begrüßte ihn mit nicht endenwollendem Beifalle, und ebenso wollten die Ehrengaben nicht alle werden, die aus der Versenkung zur Bühne hervortauchten, um Herrn Dir. Kollmann theils in dustigen Grüßen, theils im Kleide des Wertes die großen Sympathien kundzutun, die er sich bei seinen so zahlreichen Freunden erworben hatte. Er hatte sich zu seinem Ehrenabende einen anmuthigen Gast, Fräulein Stella Payer vom fürstlichen Hoftheater in Sigmaringen, verschrieben. Die junge Dame bot mit ihrem reizenden Spiele eine sehr sympathische Erscheinung. Ganz besondere Anerkennung müssen wir auch diesmal den Damen Körner (Colette) und Dornstein (Schwiegermutter) zollen. Sehr brav waren auch Fräulein Finaly und die Herren Berger, Schmittag und Günther. Der Casimir des Herrn Friedrich war eine köstliche Figur.

Theaternachrichten. Heute Sonntag geht zum Vortheile der Localsängerin Fräulein Gisa Finaly und des Charakterkomikers Herrn Fritz Friedrich die tolle Posse „Die Näherin“ von L. Held in

Scene. Da die Benefize dieser beiden verdienstvollen und meistbeschäftigten Mitglieder in die denkbar ungünstigste Zeit, in die Weihnachtswoche fiel, so hat die Direction den beiden pflichtgetreuen Mitgliedern den heutigen Tag als Ersatzbenefiz bewilligt. Ueber mehrseitig geäußerten Wunsch und des besonders schönen Wetters halber ist der Anfang wie gewöhnlich auf halb 8 Uhr angesetzt. — Zum Benefiz des jugendlichen Helden und Liebhabers Herrn Karl Günther, welcher im Laufe der Saison so viele Beweise seines unerschöpflichen Talentes gegeben hat, gelangt am Mittwoch, den 19. März, das brillante Werk „Jugend“, Liebesdrama von Max Halbe, zur Aufführung. Dieses Werk, von Dir. Kollmann inscenirt, mit dem Fräulein Körner und den Herren Günther, Friedrich und Berger in den Hauptrollen, dürfte einen besonders genussreichen Theaterabend verbürgen. Das seit 12 Jahre vielumstimmte Drama wurde erst heuer von der Grazer Censur freigegeben und in dieser Saison im Grazer Stadttheater mit riesigem Erfolge aufgeführt. — Donnerstag, den 20. März, findet ein außerordentliches Concert mit Theateraufführung, unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein Friederike Spiller, Gisa Finaly und der Herren Johann Gröger und M. Schachenhöfer, sowie auch einiger auswärtigen Kunstkräfte zugunsten des Kapellmeisters Franz Stahl statt. Die Vortragsordnung enthält Compositionen von Mendelssohn, Liszt, Chopin, Allard u. a. Den Schluss bildet das originelle einactige Lustspiel „Die Schulkreiterin“ in der Besetzung mit Fräulein Körner und den Herren C. Günther, R. Berger und B. Schmittag. Nachdem dieser Abend ein sehr genussreicher zu werden verspricht, ist auf ein ausverkauftes Haus zu hoffen.

„Deutsche Wacht“-Karten. Die Buchhandlung Fritz Kersch hat sehr hübsche Ansichtskarten in Handel gebracht, welche die photographische Abbildung eines sehr charakteristischen Titelblattes der „Deutschen Wacht“ enthalten. Aus durchbrochener Stelle lugt ein reizendes Bildchen des Bismarckplatzes hervor. Wir empfehlen allen unseren Freunden den Ankauf dieser schönen Karte.

Eine windische Handelskammer. Das ist die neueste Forderung der „Südsteirischen“, welcher man solch unsinniges Begehren nicht übel nehmen kann. Bei dem heutigen Zustande des slovenischen Gewerbes hätte die Errichtung einer südsteirischen Handels- und Gewerbekammer nicht den geringsten praktischen Wert. Diese Forderung wird auch nur in der Absicht erhoben, ein neues Kampfgebiet, eine neue Reibungsfläche zu schaffen. Die „Südsteirische“, wie auch die „Domovina“ unterstützen übrigens die Candidatur des Herrn Michael Altziebler. Um solche Kampfgeossen ist ein deutscher Mann nicht zu beneiden, sie discreditiren ihn, soweit dies noch möglich ist.

Deutscher Schulverein. Die Leitung des Deutschen Schulvereines gibt hiemit bekannt, daß die diesjährige Hauptversammlung am Pfingstmontag (19. Mai) in Johannsbad stattfindet, und werden die geehrten Ortsgruppenvorstände ersucht, die ihnen in Angelegenheit der Hauptversammlung zugehenden Briefe und Anfragen ehestmöglichst zu erledigen und zurückzumitteln, sowie für eine rechtzeitige Bekanntschaft ihrer Vertreter Sorge zu tragen.

Unterhaltungen in einem Postamte. Vom Marburger Schwurgerichte wurde der beim Postamte Pragerhof bedienstete gewesene Expedient Friedrich Niederle, der eine Anzahl von Geldsendungen unterschlug und sich in früheren Jahren auch beim Postparcassenamte in Wien bedeutende Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ, zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Weinmarkt in Graz. Die Stadtgemeinde Graz hat nunmehr die Programme für den in der Dauer vom 10. bis 13. April abzuhaltenden Weinmarkt versendet. Aus denselben entnehmen wir, daß mit Rücksicht auf die rechtzeitige Fertigstellung der Kataloge die Anmeldefrist für zum Verkaufe aufgestellte Weine mit 20. März festgesetzt wurde. Mit demselben Termine sind auch die Offerte für die Kofstogen, Buffets und Zuckerwarenstände einzureichen. Es ergeht daher an alle jene, welche sich mit ihren Erzeugnissen am Weinmarkt betheiligen wollen, die dringendste Einladung, diesen Zeitpunkt einzuhalten.

Bruterei vom echt steirischen Huhne sind, soweit der Borrath reicht, unter sehr günstigen Bedingungen unentgeltlich abzugeben. In erster Linie werden Mitglieder des Vereines für Thierschutz und Thierzucht in Cilli, sowie seiner Ortsgruppen berücksichtigt. Indessen gelangen auch an Nichtmitglieder die Eier zur Vertheilung.

Schriftliche Anträge sind zu richten an die Anstalt für Thierzucht und Thierzucht in Gills.

„Thierzucht und Thierzucht“, Monatshefte für wissenschaftlichen und praktischen Thierzucht und rationelle Thierzucht sind heute in der dritten Nummer (März) erschienen. Wir machen die Leser unseres Blattes auf die Fülle der ganz besonders beherzigenswerten darin enthaltenen Anregungen aufmerksam und bringen in nachstehendem den Inhalt dieser Nummer zur Kenntnis: Ein Beitrag zur Frage der Ueberwinterung der Schwalben. — An die Bienenzüchter Steiermarks. — Ein weiterer Schritt zur Hebung der Geflügelzucht. — Ein Beitrag zur Geschichte des alten, steirischen Huhnes. (Schluß.) — Ueber Kälberschlachtungen. — Vortrag des Herrn Josef Greiner, „Graz“. — II. Ausschussführung „Gills“. — Verschiedenes. — Wir zweifeln nicht, daß dem Blatte noch eine schöne Zukunft bevorsteht, da es als erstes in Oesterreich auf dem Gebiete des Thierzucht eine neue bahnbrechende Richtung eingeschlagen und empfehlen daselbe jedermann zu eifrigem Lesen.

Ein wirksames Fleckpuzmittel. Wie oft schon hat sich manche Hausfrau geärgert, wenn sie am Sonntag das „Sonntag-Nachmittags-Ausgehen-Gewand“ des gestrengen Herrn und Gebieters bereit legte und darin einen Fleck entdeckte, welcher sich darauf seit dem letzten „fidelen“ Abend breit machte und nun, trotz aller angewandten Liebe, Mühe und Fleckpuzmittel, nicht wanken und weichen wollte. Heute ist dieser Kerger überwunden, denn in dem Fleckpuzmittel „Opal“ besitzen wir einen erfolgreichen Feind aller Fremdstoffablagerungen, welche den harmonischen, reinlichen Gesamteindruck unserer Kleider stören. Aber nicht nur in dieser Beziehung leistet uns „Opal“ gute Dienste, was aus seiner schon jahrelangen Verwendung in allen Ländern der Erde hervorgeht, sondern wir können es auch zum Reinigen von Möbeln, Spitzen etc. mit nie ausbleibendem Erfolge verwenden. Das Verdienst, dieses weitbekannte und anerkannte Präparat in unserer Stadt eingeführt zu haben, gebührt dem Herrn August de Toma, Grazerstraße, Hotel Terzschel, bei welchem daselbe in Flaschen nebst Gebrauchsanweisung zu haben ist.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 18. März: Friedau, Schweinemarkt. — Luttenberg, J. u. B. — Schrems, Bezirk Frohnleiten, B. — Videm, Bezirk Rann, B. — Wolfsberg, Bezirk Wildon, J. u. B. — Gams, Bez. Liesen, J. u. B. — Am 19. März: Laufen, Bezirk Oberburg, J. — Maria in der Wüste (Mottenberg), Bez. Marburg, J. — Turach, Bezirk Murau, J. — Wilschein, Bezirk Marburg, J. — Schwanberg, Bezirk Voitsberg, J. — Am 20. März: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Arnfels, B. — Artitsch, Bezirk Rann, B. — Brunnendorf, Bez. Marburg, B. — Rann, Bezirk Pettau, Schweinemarkt. — Pettau, Pferde- und Schlachtviehmarkt. — Oplowitz, Bezirk Sonobitz, J. u. B. — St. Marein bei Erlachstein, J. u. B. — Am 21. März: Graz, Stiechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Aufen, Bezirk Hartberg, J. u. B. — Breitenfeld, Bezirk Feldbach, J. — Ehrenhausen, Bezirk Leibnitz, J. u. B. — Sibiswald, J. u. B. — Fraßlau, Bezirk Franz, J. u. B. — Friedau, J. u. B. — Großhart, Bezirk Hartberg, J. u. B. — — Schnaidt (Ort Panktzen), Bezirk Umgebung Graz, J. — Lemberg, Bezirk St. Marein bei Erlachstein, B. — St. Marein am Pöckelbach, Bezirk Umgebung Graz, J. — Rohitsch, J. u. B. — Semriach, Bezirk Frohnleiten, J. u. B. — Straden, Bezirk Mureck, J. u. B. — Wildalpe, Bezirk St. Gallen, J. — Windisch-Feistritz, J. u. B. — St. Gertraud, Bezirk Tüffer, J. — Am 22. März: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinplage. — St. Egydi W. B., Bezirk Marburg, B. — Gleisdorf, J. u. B. — Lang, Bezirk Leibnitz, J. u. B. — Rann, Schweinemarkt. — Windischgraz, B. — Am 23. März: St. Egydi W. B., Marburg, J. — Am 24. März: Miesbach, Bezirk Birkfeld, B. — Pöltschach, Bezirk Windisch-Feistritz, J. u. B. — Am 25. März: Maria in der Wüste (Mottenberg), Bezirk Marburg, J. — Am 26. März: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinplage. — Dobova, Bezirk Rann, B. — Marburg, B. — Leibnitz, Monatsviehmarkt. — Am 27. März: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Sonobitz, J. u. B. — Groß-St. Florian, Bezirk Deutsch-Landsberg, J. u. B. — Mooskirchen, Bezirk Voitsberg, Kräm. — Passail, Bezirk Weiz, Kräm. — Rann, Bezirk Pettau, Schweinemarkt. — Tüffer, J. u. B.

Gedenket des Gills Stadtschönungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Schwurgericht.

Gills, am 8. März 1902.

Versuchter Gattenmord.

Vor dem Schwurgerichte unter Vorsitz des Herrn Kreisgerichtspräsidenten Anton Edler von Wurms er hatte sich am Freitag, den 7. März l. J., der 59jährige Schneider Andreas Podgoršek aus Razgor wegen versuchten Gattenmordes zu verantworten. Der vom Staatsanwalts-Substituten Herrn Dr. von Kočvar vertretenen Anklage waren folgende Gründe zu entnehmen. Am 27. September 1901 abends zwischen 8 und $\frac{1}{2}$ 9 Uhr wurde in Heiligenkreuz bei Stranigen auf die in ihrem Wohnzimmer befindliche Katharina Podgoršek, als diese eben dem Fenster voll zugewendet stand und im Begriffe war, sich an den Tisch zu setzen, von außen ein Schuss abgefeuert. Das Projectil zerschmetterte die Fensterscheibe, traf Katharina Podgoršek vorne an der Brust, drang ihr, die Lungenspitze durchbohrend, am Rücken wieder heraus, schlug an die dem Fenster gegenüberliegende Wand, prallte jedoch von dieser wieder ab und wurde erst nach einigen Tagen, an der Fensterwand am Boden liegend, aufgefunden. Der Schuss war unzweifelhaft — nach dem großen Caliber der Kugel zu urtheilen — aus einem Jagdgewehre gegen Katharina Podgoršek abgefeuert worden. Sie wurde schwer und lebensgefährlich verletzt, blieb jedoch am Leben. Der Thäter wurde zwar bei Ausübung seines Anschlages nicht gesehen, da er leicht seine Flucht in den naheliegenden Wald zu bewerkstelligen vermochte, jedoch die allgemeine Meinung bezeichnete ganz bestimmt nach allem zwischen den beiden Ehegatten Vorgegangenen als den Thäter den Andreas Podgoršek, da nur dieser ein Motiv oder ein Interesse haben konnte, seine von ihm getrennt lebende, ihrem Erwerbe ruhig nachgehende, mit niemand anderem in Feindschaft lebende Ehegattin zu ermorden. Am folgenden Tage stellte sich Andreas Podgoršek freiwillig dem Bezirksgerichte Sonobitz, wurde in Haft gehalten, leugnete jedoch trotzdem noch immer hartnäckig seine That; was aber die Untersuchung an Schuldbeweisen zutage brachte, war für ihn derart belastend, daß er seiner That unzweifelhaft überwiegen erscheint. Am 25. Februar 1900 heiratete Andreas Podgoršek die gegen ihn um 33 Jahre jüngere Katharina Stebernak, lebte jedoch mit ihr nur durch sieben Monate in gemeinschaftlichem Haushalte, dann trennten sich die Gatten. Wie Katharina Podgoršek angibt, habe sie ihr Mann nach einer Fehlgeburt verlassen, wogegen Andreas Podgoršek behauptet, sie und deren Mutter hätten ihn davongejagt, später gab er wieder zu, sie verlassen zu haben, weil er angeblich nichts zu essen bekommen habe. Sämtliche Annäherungsveruche wurden von der Frau zurückgewiesen. Pierüber erbost und noch dazu von unbegreiflicher Eifersucht gequält, stieß er in großem Zorne schwere Drohungen aus, seine Frau und andere zu erschließen. Zu Georg Lampret äußerte er sich am 24. März 1901, dieser möge ihm 20 K geben, dann werde er sich einen Revolver kaufen und damit seine Frau, deren Mutter, den Wohnungsgeber der Beiden Marinšek und schließlich sich selbst erschließen; dem Anton Tumpelj gegenüber äußerte er, seine Schwiegermutter sei wert, daß man sie erschleße. Eine Woche vor dem Anschlage auf Katharina Podgoršek erschien der Beschuldigte bei ihr um sie zu bereden, wieder zu ihm zurückzukehren. Als jedoch all sein drängendes Zureden wieder erfolglos blieb, stieß er abermals Drohungen aus wie: „Le čakaj, te že bom enkrat, če ne boš z menoj šla — to kar sto me danes gerdo imeli, bom vse dol kupil.“ (Zu deutsch: Warte nur, ich werde dich schon einmal —, wenn du nicht mit mir gehen wirst; — was Ihr mir heute Gattstüges angethan habt, werde ich Euch schon noch einmal abkehren!) Auch den Oresna bedrohte er während dessen Abwesenheit mit dem Erschießen und zwar aus unbegründeter Eifersucht; ja, am Tage der That, an welchem Beschuldigter vormittags beim Josef Speglic arbeitete, äußerte er sein frevles Vorhaben mit den Worten: „Jaz jo bodem ustrelil!“ (Ich werde sie erschließen.) Dazu kommt noch, daß Andreas Podgoršek von allen Seiten als ein gefährlicher, zu allem fähiger Mensch geschildert wird, dem die Bedrohten die Ausführung der Drohungen wohl zutrauen konnten, umsomehr, als er erhobenermaßen schon zwanzigmal vorbestraft war, darunter wegen Mißhandlung seines eigenen Vaters und wegen Bedrohung anderer Personen mit Schusswaffen. Da diese Umstände in Verbindung mit der Annahme, daß sonst wohl niemand Interesse gehabt hätte, Katharina Podgoršek, die sich nur

kümmerlich durch's Leben schlug, zu tödten, mit unabwiesbarer Wucht auf Andreas Podgoršek als den Thäter hinwies, so ist es klar, daß die Frage, wo sich der Beschuldigte zur kritischen Zeit aufgehalten habe, von entscheidender Bedeutung ist. In dieser Richtung haben die in eingehendster Weise gepflogenen Erhebungen das folgende Beweismaterial zutage gefördert: Nachdem Podgoršek die Arbeit bei Speglic verlassen hatte, begab er sich in die Gastwirtschaft des Medwed, welche er aber, wie aus den Aussagen des Wirtes und des Anton Jamnišek hervorgeht, um 5— $\frac{1}{2}$ 6 Uhr nachmittags wieder verließ; um circa $\frac{1}{2}$ 6 Uhr wurde er bei Josef Ravnal und dann bis 6 Uhr zuhause (im Hause des Jamnišek) gesehen; dies wird auch von Agnes und Anton Jamnišek bestätigt. Zwischen 9— $\frac{1}{2}$ 10 Uhr erschien er wieder im Gasthause des Medwed, dann um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr in den seiner Wohnung benachbarten Häusern des Ravnal und Petel, endlich zwischen 10— $\frac{1}{2}$ 11 Uhr in seiner Wohnung. In der Zeit von 6—9 Uhr war daher Podgoršek verschwunden. Wird nun in Erwägung gezogen, daß die That sich bald nach 8 Uhr abends ereignete, daß die Gerichtscommission den Weg von der Wohnung des Beschuldigten bis zu jener der Angeschossenen in gemächlichem Tempo in 69 und den Weg von dort zum Wirtshause des Medwed in 73 Minuten zurücklegte, daß jedoch schon der Sendarm in etwas beschleunigter, doch nicht zu schneller Gangart den ersten Weg statt in 69 in 58 Minuten machen konnte, so ergibt sich klar, daß Podgoršek reichlich Zeit blieb, den Weg von Razgor-Berpel nach Heiligenkreuz und zurück machen zu können, daß er thatsächlich in dieser Zeit einen weiteren Weg und ziemlich rasch zurückgelegt hat, kann man schon daraus schließen, daß er — nach Razgor heimgekehrt — sagte, daß es ihn nach Wein gelüste, worauf er zu Medwed gieng, der schon zu Bette lag und sich von diesem $\frac{1}{2}$ Liter Wein geben ließ, den er innerhalb 5 Minuten austrank, daß er ferner dem Jamnišek zeigte, wie verschwitz er wäre, was er freilich dem Weine des Medwed zuschreiben wollte; er war sonach durstig und in starker Transpiration, was eben auf die hastige Zurücklegung eines längeren Weges schließen läßt. Der Beschuldigte, welcher die besondere Bedeutung der Frage nach seinen Alibibeweisen lebhaft empfindet, macht Angaben, welche im allgemeinen mit den amtlichen Erhebungen übereinstimmen, jedoch nur hinsichtlich der von ihm aufgesuchten Derlichkeiten, keineswegs aber bezüglich der hier allein entscheidenden Zeit. So will er behaupten, daß er das Gasthaus des Medwed erst um 6 Uhr statt um 5 Uhr, seine Wohnung um 7 statt um 6 Uhr verlassen habe, und daß er gegen 8 Uhr schon wieder bei Petel, um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr bei Ravnal, gegen 8— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr das zweitemal bei Medwed gewesen sei und um 9 Uhr nachhause schlafen gegangen sei, während dies alles thatsächlich um ein bis zwei Stunden früher, bezw. später der Fall war. Die Absicht, die er mit diesen Aussagen verfolgen will, ist allzu durchsichtig: er will den Zeitraum, für den er selbst keine andere Aufklärung zu geben vermag, als daß er während desselben „im Dorfe“ gewesen wäre, dadurch verkürzen, daß er die für den Anfang und das Ende dieses Zeitraumes sich beschafften Alibibeweise einander zeitlich nähert, um so behaupten zu können, daß er in dieser kurzen Frist den weiten Weg nach Heiligenkreuz nicht hin und zurück habe machen können. Es erscheint klar, daß dieses Bestreben des Beschuldigten, durch lügnerische Angaben nachzuweisen, daß er nicht am Thortorte gewesen sei, ihn in hohem Grade belastet; es treten jedoch noch mehr Beweise hinzu. Zeuge Josef Ravnal gab nämlich an, daß Josef Kresnik in Belipotof den Angeklagten auf dem Wege gegen Stranigen (also nach dem Thortorte zu) gesehen habe und zwar am circa $\frac{1}{2}$ 7 Uhr; Beschuldigter gab dies zu, will es jedoch dadurch bemänteln, daß er zu Josef Kresnik gegangen sei, um eine Schuld einzufordern, aber niemand in der Behausung des Kresnik angetroffen hätte und daher wieder umgekehrt sei. Dem sieht aber die Aussage des Kresnik entgegen, welcher angibt, dem Podgoršek nichts zu schulden und daß dieser ihn auch hätte sehen müssen, wenn er ihn wirklich aufgesucht hätte. Podgoršek weiß darauf nur zu erwidern, daß er einen anderen Kresnik mit dem Bulgärnamen Brenko gemeint habe, welcher bei seiner Ermittlung nach Befragen wohl zugibt, dem Podgoršek schuldig zu sein, daß ihm dieser aber die Bezahlung bis zu dem Zeitpunkte, da er es könne, zugestrichelt habe. Noch wichtiger ist aber die weitere Aussage dieses Kresnik, vulgo Brenko, daß der Beschuldigte zu jener Zeit auch nicht bei ihm gewesen sein könne, da er und seine

Gauesgenossen die Wohnung nicht verlassen hätten; daraus folgt daher, daß Podgoršek nicht aufzuklären vermochte und darüber sogar falsche Angaben machte, warum er sich zur kritischen Zeit auf den nach dem Thatorie führenden Weg begeben habe. Dieser Umstand in Verbindung mit der Thatsache, daß Podgoršek bei seinem ersten Verhöre, als er detaillierte Angaben über sein Alibi machte, vollkommen verschwie, daß er sich nach Belipotok zum Kresnik begeben habe, in Verbindung weiters mit den Aussagen des Josef Kresnik und des Michael Volčić, denen zufolge Podgoršek auf diesem Wege sehr rasch gegangen sei, lassen keinen anderen Schluss zu, als daß damit der Nachweis erbracht ist, Podgoršek sei nicht umgekehrt, sondern habe seinen Weg bis zum Thatorie fortgesetzt. Von Bedeutung ist auch das Benehmen des Beschuldigten am fraglichen Tage. Speglic, bei dem er arbeitete, hat an Podgoršek Spuren besonderer Aufregung und Wildheit bemerkt, während nach der That wieder von Jamnisek, Medwed und Ravnak an Podgoršek eine gewisse Unruhe und Verfürtheit wahrgenommen wurde. Podgoršek meldete sich an diesem Abende ohne allen Grund bei Petek und Ravnak; bei letzterem sah er auf die Uhr und sagte, daß sie auf $\frac{1}{2}$ 7 zeige, während es um diese Zeit thatsächlich $\frac{1}{2}$ 10 Uhr gewesen war. Zuhause angelangt, begab er sich in das Zimmer der Agnes Jamnisek, was sonst nie seine Gewohnheit war, sah auch dort nach der Uhr und verbot der Jamnisek etwas, woran sie sich wegen ihrer Schlaftrunkenheit jedoch leider nicht zu entsinnen vermag; kurz, er benahm sich auffällig und ungewöhnlich; sein Benehmen kann einerseits durch die Unruhe infolge des verübten Verbrechens, andererseits und hauptsächlich durch das Bestreben, sich Entlastungsbeweise zu sichern, erklärt werden. Auffallend ist auch, daß er am folgenden Morgen unbemerkt verschwand, sich ohne Grund nach Hochenegg zu seiner Tochter begab, wahrscheinlich, um sich vom Thatorie möglichst zu entfernen. Ein Gewehr wurde bei Podgoršek zwar nicht vorgefunden, allein dies beweist nichts, denn es ist nachgewiesen, daß er — der übrigens ein gewohnheitsmäßiger Raubschütze ist — ein doppelläufiges Gewehr besaß. Auffallend erscheint, daß er dieses bei Speglic verwahrt hatte und es eine Woche, nämlich am 21. September, vor Verübung der That dort wegnahm, ohne aufzuklären, wohin er es geben wolle. Es ist wohl kein Zufall, daß Podgoršek ebenfalls eine Woche vorher mit seiner Gattin den erwähnten letzten Austritt hatte. Der Schluss liegt nahe, daß der Angeklagte damals den Entschluss faßte, die Frau oder die Schwiegermutter zu erschießen, daß er infolge dessen beizeiten, um nicht später Verdacht zu erwecken, sein Gewehr bei Speglic wegnahm und es nach Wildschützenart irgendwo versteckte, wo er es kurz vor Verübung des Mordanschlages holen konnte. Podgoršek will sein Gewehr einem „Unbekannten“ verkauft haben, welche Behauptung ganz unglaubwürdig erscheinen muß. Unzweifelhaft hat sich Podgoršek der Mordwaffe entäußert, damit sie nicht als Schuldbeweis gegen ihn dienen könne. Bemerkenswert sei auch noch, daß die fragliche Flinte des Podgoršek, wie auch Speglic bestätigt, zerlegbar war, so daß dieses selbst im Falle des Gesehenwerdens auf dem Wege zum Thatorie nicht hätte gesehen werden können. Die eingehendsten Nachforschungen nach dem angeblichen Käufer des Gewehres blieben erfolglos, obwohl die Gendarmerie alle Personen, welche nach der Verantwortung des Beschuldigten in Frage kommen können, verhört hat. Der Angeklagte macht auch diesbezüglich unwahre Angaben; er sagte dem Speglic, er habe einen Käufer für das Gewehr und deshalb hole er es ab; bei Gericht erklärte er jedoch wieder, daß er den Käufer nicht kenne und mit ihm nur ganz zufällig zusammengetroffen sei. Es erscheint aber unzweifelhaft, daß Podgoršek das Gewehr nach der That weggeworfen bezw. verworfen hat. — Im Sinne des Wahrspruches der Geschworenen wird der Angeklagte wegen Verbrechens des versuchten Gattenmordes zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von fünfzehn Jahren verurteilt.

Cilli, am 10. März 1902.

Diebstahl und Betrug.

Vor dem Schwurgerichte unter Vorsitz des Herrn Landesgerichtsrathes Josef Reitter hatten sich am Samstag, den 8. März, vier Angeklagte als Betrugs- und Diebstahlsgegnossen zu verantworten. Für ihre Schuld erscheinen in der vom Staatsanwalts-Substituten Herrn Dr. Boschek vertretenen Anklage folgende Gründe angeführt: Der wegen Hanges zu Diebstählen und betrügerischem Karten-

spiele aus Agram abgeschaffte Stefan Herceg lehrte trotz zahlreicher diesbezüglicher Abstrafungen immer wieder nach Agram zurück, weil er dort die meisten seiner Diebs- und Betrugsgegnossen zu finden wußte und das gestohlene Gut am leichtesten zu Geld machen konnte. Der stets längere Zeit dauernde Aufenthalt in den verschiedenen Arresten und Gefängnissen Agrams hatte ihm auch eine reiche Personalkennntnis unter den in diesen Anstalten inhaftierten Dieben und Gaunern verschafft, so daß er für seine verschiedenen Beutezüge stets andere Genossen auswählen konnte. Auf einem derartigen Beutezuge wurde er anfangs August 1901 vom Bezirksgerichte Stubica wegen verschiedener Diebstähle eingezogen. In der Nacht vom 12. August brach er aber mit einem Zellengenossen aus dem Gefängnisse in Stubica aus und stahl hierbei einem dritten, der sich ihnen nicht angeschlossen, eine Hose und ein Paar Schuhe. Am 16. August 1901 tauchte Stefan Herceg in Mann bei der Frühmesse in der Rochuskirche auf. Durch außergewöhnliche Schlaueit gelang es ihm, nämlich nach seinem Ausbruche in Stubica, in der Gegend von Agram und Podsubed der kroatischen Gendarmerie, welche ihm bereits auf den Fersen war, zu entkommen. Am 15. August traf er mit dem gleichgesinnten, auch schon oft abgestraften Josef Surima zusammen, wo — ob in Podsubed oder in Agram — ließ sich nicht feststellen. Mit Rücksicht auf das am 16. August stattfindende Rochusfest in Mann kamen die beiden überein, sich nach Mann zu begeben, um in dem bei solchen Gelegenheiten in den Kirchen stattfindenden Gedränge ihren Diebstahlsabsichten nachgehen zu können. Es wurde auch thatsächlich dem Grundbesitzer Johann Smurek aus Blatno bei der Frühmesse um circa 7 Uhr morgens im Gedränge der in der Rochuskirche anwesenden Leute aus der inneren Rochtasche eine Ledertasche mit 300 Kronen gestohlen. Der Verdacht, daß Stefan Herceg diesen Diebstahl mit dem erwähnten und vielleicht noch anderen nicht bekannten Genossen verübt habe, ist gerechtfertigt einerseits durch die zugestandene, vorherige Verabredung mit Surima und andererseits dadurch, daß beide genau zur Diebstahlzeit bei der Rochuskirche gesehen wurden. Beide leugnen hartnäckig, dort gewesen zu sein, und behaupten vielmehr, daß sie vom 15. auf den 16. August im Gasthause der Eheleute Karlin in Podsubed genächtigt hätten und erst mit dem Zuge um 9 Uhr vormittags nach Mann gekommen wären. Dies ist aber ebenfalls unwahr; die Eheleute Karlin wissen bestimmt, daß die beiden genannten Beschuldigten in dieser Nacht bei ihnen nicht übernachtet haben, denn sie beherbergten damals in ihrem einzigen Fremdenzimmer Zwetschenhändler, welche größere Geldbeträge und Pretiosen (Uhren etc.) besaßen, und welchen sie den Herceg und Surima schon deswegen nicht als Zimmergenossen geben konnten. Nach Verübung dieses Diebstahles streiften Herceg und Surima in Mann herum und trafen den Josef Cizl, der seinerzeit in der Strafanstalt Marburg eine Kerkerstrafe wegen Diebstahles abgehüßt hatte. Diese drei besprachen sich nun, in das Gasthaus des Klembas in Mann zu gehen, und dort bei dem Hazardspiele „Schwarz und roth“ die anzulockenden Leute um ihr Geld zu bringen. Dieses Spiel besteht in dem geschickten Zusammenschieben und Werfen dreier verschiedener Karten und durch Errathen einer genannten Karte. Dadurch, daß Herceg mit seinen beiden Genossen so ungeschickt spielte, daß diese ihm bald einen Betrag von mehreren Gulden abgewannen, lockte er Leute zum Tische, welche wegen des angeblich leichten Gewinnes sich verleiten ließen, auf die Karte zu setzen. Diesen neuen Spieltheilnehmern gewann auch Herceg durch geändertes, geschickteres Spiel Geld ab, floh jedoch, als die Kellnerin Fanny Sirk sein Falchspiel bemerkte und um einen Wachmann geschickt hatte, aus der Gaststube, auf der Flucht noch die ihn Verfolgenden mit dem offenen Messer bedrohend. Zunächst floh er nach Podsubed, wo selbst er am anderen Morgen mit zwei Agramer Diebstahlsgegnossen, namens Marcus Krotec und Martin Tudja, zusammentraf. Zur Charakterisierung des ersteren wird erwähnt, daß er trotz seines jugendlichen Alters schon siebenmal wegen Diebstahles zu empfindlichen Arrest- und Kerkerstrafen verurteilt wurde und zur Zeit des Diebstahles in der Rochuskirche durch Herceg in Krapiua-Töpliz einen Betrag von 190 Kronen gestohlen hat, — er besand sich ebenfalls gerade auf der Flucht vor kroatischen Gendarmen. Diese genannten drei ebenbürtigen Gesellen vereinbarten nun, um den Nachstellungen der kroatischen Behörden zu entgehen, über Steinbrück und Laibach nach Fiume zu fahren; ihnen

schloß sich auch die viertangeklagte Theresia Senica an, eine wegen ihres unsittlichen Lebenswandels aus Agram verwiesene feile Dirne, die wegen verbotener Rückkehr dahin mehrmals schon abgestraft erscheint. Da die Gendarmerie auf den Bahnstationen nach drei Dieben fahndete, entschlossen sich diese, von Podsubed nach Steiermark und dann bis Gurksfeld zu fahren und von hier aus erst die Bahn zu benützen. In Gurksfeld angekommen, begaben sich Herceg, Krotec, Tudja auf die gegenüberliegende Bahnstation Videm und lösten, um die verfolgenden Behörden zu täuschen, nur Karten III. Classe bis Steinbrück. Im Wartesaale der II. Classe saßen sie einen anscheinend wohlhabenden Passagier schlafen und faßten sofort den Entschluss, sich seiner goldenen Uhr und Kette zu bemächtigen. Während die übrigen Diebstahlsgegnossen in den umgebenden Bahnhofsräumlichkeiten die Aufpaffer machten, schlich sich Herceg an den Schlafenden, den Generalvertreter der Affecuranzgesellschaft „Phönix“, Josef Prostem, heran und entwendete ihm Uhr und Kette. Als er jedoch in die innere Brusttasche des Gestohlenen langen wollte, in welcher sich incassierte Gelder im Betrage von über 1000 Kronen befanden, erwachte dieser und schlug Lärm. Trotzdem Herceg und seine Genossen am Bahnsteige so thaten, als seien sie an dem Diebstahle nicht theilhaftig, wurde Herceg von Prostem erkannt und vom diensttuenden Bahnbeamten in Verwahrungshaft genommen. Während der Festnahme Hercegs fanden die anderen noch Zeit, zu entfliehen. Uhr und Kette wurden in den Spalten der von Herceg benutzten Bank versteckt vorgefunden. Surima und Tudja, welche kroatische Staatsbürger sind, befinden sich wegen einer Reihe anderer Diebstähle in Samobor in Untersuchungshaft und können daher von den österreichischen Gerichten wegen der hier begangenen Delicte nicht mehr verfolgt werden. Somit hatten sich vor dem Kreisgerichte Cilli noch zu verantworten: Stefan Herceg, 21 Jahre alt, Marcus Krotec, 16 Jahre alt, Theresia Senica, 19 Jahre alt, und Josef Cizl, hauptsächlich wegen Eigenthumsdelicten oftmals vorbestraft. Marcus Krotec entwendete außerdem noch aus der Wohnung des Jakob Kamersek eine goldene Uhr sammt Kette und zwei goldene Uhren im Werte von 280 Kronen, der Charlotte Jovanovitsch eine goldene Uhr sammt Kette im Werte von 78 Kronen. Die beiden Angeklagten Stefan Herceg und Marcus Krotec wurden im Sinne der Anklage nach dem von den Geschworenen gefällten Schuldspruche wegen Verbrechens des Betruges und des Diebstahles und zwar ersterer zu acht Jahren, letzterer zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt, Theresia Senica und Josef Cizl jedoch freigesprochen.

Aufruf!

An die Herren Fischwirte und Salmenzüchter Steiermarks.

In den Tagen zwischen dem 6. und 21. September 1902 findet anlässlich des achten österreichischen Fischereitages eine im großen Umfange geplante internationale Fischereiausstellung im Parke des kaiserlich Schwarzenberg'schen Schlosses in Wien statt.

Von Seite des diese Ausstellung veranstaltenden österreichischen Fischereivereines ist die Einladung, sich an derselben zu theilnehmen, auch an den steiermärkischen Landesfischereivereine ergangen. Das gefertigte Präsidium gestattet sich an alle steiermärkischen Fischwirte und Salmenzüchter die höfliche Anfrage zu richten, ob es nicht gefällig wäre, sich an dieser Ausstellung zu theilnehmen. Lebende oder conservierte Zuchtobjecte (Fische wie Krebse), Apparate, alle Arten von Futterproben (Natur wie Kunstfutter), Zeichnungen, Pläne wie Lichtbilder u. s. w. könnten als Ausstellungsobject dienen. Diejenigen Fischwirte sowie Salmenzüchter, welche es nicht vorziehen sollten, selbständig auszustellen, werden bringend eingeladen, sich an jener steiermärkischen Collectiv-Ausstellung, selbst nur gegebenen Falles mit einem einzigen Gegenstande, zu theilnehmen, welche der steiermärkische Landesfischereiverein zu veranstalten willens ist.

Wir würdigen vollkommen die Gründe, welche von diesem oder jenem Fischzüchter gewiss auch gegen die Beschickung dieser Ausstellung angeführt werden könnten, erlauben uns jedoch darauf hinzuweisen, daß es geradezu als Ehrensache bezeichnet werden müsse, daß Steiermark bei dieser Ausstellung nicht fehle. Wir haben um eine entprechend würdige Vertretung unseres wasserreichen Heimatlandes um so eher zu erdöglichen, den Ausweg eingeschlagen, eine Collectiv-Ausstellung, veranstaltet vom steiermärkischen Fischereivereine, anzumelden, an welcher sich wohl in, wie erwähnt, sehr mäßigem Umfange selbst, fast jeder Fischzüchter be-

heiligen Könnte. Selbstverständlich würde der Name jedes Einzelnen auch bei dieser Collectiv-Ausstellung ersichtlich gemacht. Da die Zeit drängt, wird gebeten, die diesbezügliche Willensäußerung bis zu Beginn des Monats April dem Secretariate des steiermärkischen Fischereivereines: Graz, I., Herrngasse, Landhaus bekannt geben zu wollen. Nochmals sei es wiederholt, es handelt sich für das Land Steiermark um eine Ehrensache, möge daher dieser Ruf nicht ungehört verhallen!

Graz. Der steiermärkische Fischereiverein.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 12. März 1902 wurden den Gemeinden: Heinersdorf, Dittersbach bei Policka, Berndorf, Arnau, Lohuzen, Pokratitz, Gießhübel-Sollmus, Röhrsdorf, Lichtewerden, Mähr.-Altstadt, Ganz, Kleinpriesen, Graupen, Schwarzbach, Mauer bei Wien, Tannsdorf, Heinzendorf, Trautenau, Bölskermarkt und Böhm.-Mitsa; den Bezirksvertretungen Friedland i./S. und Saaz, der Spar- und Vorschusscassa in Ofsegg, dem Turnverein und dem Spar- und Vorschussverein in Mähr.-Schönberg, der Sparcassa, der k. l. priv. Druckfabrik-Gesellschaft, der k. l. priv. Spinnfabrik Friedr. Elz Erben und der k. l. priv. Schrauben- und Schmiedewarenfabrik Brevillier & Co. und A. Urban & Söhne, sämtlich in Neunkirchen und einer Tischgesellschaft in Trautenau für geleistete Beiträge und Spenden; ferner dem Herrn J. Schramel, Oberlehrer in Freinung für das Ergebnis einer Sammlung unter den Gemeindegliedern, der Ortsgruppe Agenbrugg für den Ertrag des Unterhaltungsabends vom 1. März l. J., der Ortsgruppe Nizdorf für den Erlös aus Neujahrsglückwunschkarten, dem deutschen Verein in Trautenau für den Ertrag aus dem Verkaufe von Fahrplänen, den Ortsgruppen in Brünn für den reichen Ertrag aus den Hauptversammlungsfeiern, den beiden Ortsgruppen in Teplitz für den namhaften Ertrag des Schulvereinsballes und der Langenberger Jagdgesellschaft in Freudenthal für eine Spende der geziemende Dank abgestattet.

Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt: Dem Kindergarten in Böhmisch-Mitsa als Erhaltungsbeitrag und der Schule daselbst für Ertheilung des deutschen Sprachunterrichts, dem Kindergarten in Troppau für Kinder aus Rathrein, der Nordmark in Teschen für das Schülerheim, der Schule in Frauenthal für arme Kinder, den Schulen in Poberisch, St. Egidii und Süßenberg für Lehr- und Vermittel, der Schule in Jarabla für die Schuleinrichtung und der gewerblichen Fortbildungsschule in Budweis einen Beitrag für Schülerprämien.

Angelegenheiten der Schulanstalten in Lipnik und Pawlow wurden berathen und der Erledigung zugeführt. Der Wanderlehrer Herr Franz Nowotny berichtet über seine letzte Reise und die Besuche in Krieglach, Langenwang, Bruck a. d. M., Leoben, Judenburg, Kallwang, Mautern, Gaisshorn, Trieben, Rottenmann, Piezen und Admont.

Vermischtes.

Eine Burenhochzeit im Kriege. Eine ergreifende Episode aus dem Burenkriege erzählt der Burenarzt Dr. Albrecht, der die Verwundeten Dewets in der letzten Zeit gepflegt hat und jetzt in Wien angekommen ist. Es ist die Geschichte einer Burenhochzeit im Felde. „Wir waren auf Commando außerhalb von Lindley,“ erzählt Dr. Albrecht, „als ein junger Bure mich um Nadeln bat. Ich fragte ihn, wozu er sie brauche, gab ihm aber gerne meinen verfügbaren Vorrath an medicinischen Sicherheitsnadeln, als er mir erzählte, daß er sich am anderen Morgen verheiraten wolle, und daß seine Braut kein Garu für ihr Costum zur Hand hätte. Sie hätten jene Hochzeit sehen müssen! Das junge Paar saß zwischen den Trümmern eines Gehöftes. Die Braut trug ein weißes Gewand, das mit Sicherheitsnadeln zusammensteckt war. Der Bräutigam war mit einem

alten Anzuge aus schwarzem Tuch bekleidet; Hosen und Aermel waren ganze drei Zoll zu kurz, aber ein Paar Tanzschuhe und eine rothe Cravatte glichen alle Mängel aus. Das Hochzeitsmahl bestand aus einem gebratenen Schwein mit Mehlbrei und Kaffernbier statt des Weines. Während der Mahlzeit kämpften unsere Leute drei Kilometer davon heftig, aber ein Harmonium überdönte die fernere Musik. Plötzlich wurde die Feier von einem Boten Dewets unterbrochen, der die Nachricht brachte, daß jeder verfügbare Mann zur Verstärkung ausrücken sollte. Der Bräutigam gehorchte bereitwillig und zog aus. Als er am nächsten Morgen jedoch seine junge Frau wieder auffuchen wollte, fand er zu seinem größten Schmerze, daß die Briten über Nacht auf dem Gehöfte gewesen waren und die eben erst Vermählte in ein „Concentrationslager“ gebracht hatten.“

Unentgeltlicher Stenographiecur. Um die Volksbildung zu heben und die Kenntnisse der Stenographie auch in den weitesten Kreisen zu verbreiten, eröffnet der Oesterreichisch-ungarische Centralverband für Geschäftsstenographen unentgeltliche briefliche Stenographiecurse. Vorkenntnisse werden keine verlangt, dagegen ist aber die deutsche Rechtschreibung unerlässlich. Die Teilnehmer werden in zehn Unterrichtsbriefen bis zur Beherrschung der Correspondenzschrift ausgebildet und erhalten nach Einsendung der Schlusssaufgabe ein Zeugnis. Zur Anmeldung genügt eine Correspondenzkarte mit genauer Adresse an die Direction der Fachschule für Stenographie und Maschinenschreiben, Wien VII/2, Neustiftgasse 3.

Warnung vor der Auswanderung nach Südafrika. Nach Informationen aus verlässlicher Quelle gestatten die Behörden der Capcolonie und Natal mit Rücksicht auf die Einführung des Krieges in allen südafrikanischen Häfen die Landung daselbst seit 1. Jänner l. J. angefangen nur solchen Personen, die einen von einem englischen Consulate ausgestellten Erlaubnisschein vorzuweisen in der Lage sind. Jeder Bewerber um ein solches Certificat muß nachweisen, daß er im Besitze von mindestens 100 Pfd. Sterling oder in einer Stellung ist, durch die er nach seiner Ankunft in Südafrika sich zu erhalten vermag, daß seine Reise nach der Capcolonie oder Natal mit Beziehung auf den daselbst herrschenden Kriegszustand bona fide erfolgt, und daß er nicht früher aus jenen Gebieten deportiert oder wegen Bedürftigkeit ausgewiesen worden ist. Auch dieser Erlaubnisschein gibt aber nur die Berechtigung zur Landung, nicht aber zur Weiterreise ins Innere des Landes. Zu letzterem Zwecke ist vielmehr noch um die besondere Erlaubnis der Behörde des Ausschiffungshafens anzufordern. Was die Erwerbsverhältnisse in den genannten Territorien anbelangt, so darf angenommen werden, daß dieselbe sich noch immer nicht günstig gestaltet haben. Es sind nämlich in den südafrikanischen Häfen tausende von Personen versammelt, die auf eine Gelegenheit zur Heimreise warten. Diese Verhältnisse dürften eine eindringliche Warnung vor der Auswanderung nach Südafrika rechtfertigen.

Predigten untersagt. Der Bezirkshauptmann von Pola hat die Predigten des Jesuitenpater Coleoni untersagt und gegen ihn die gerichtliche Anzeige erstattet, weil er seine Predigten zu heftigen Ausfällen gegen das italienische Königshaus benützt hatte.

Los von Rom. Das „Komotauer deutsche Volksblatt“ berichtet, daß der ehemalige Religionsprofessor am Staatsgymnasium in Prag, fürstbischöflicher Notarius Alois Langer, aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten ist und seinen Beitritt zur altkatholischen Kirche angemeldet hat. Langer ist das Opfer einer Heze, die verschiedene Jesuiten gegen ihn eingeleitet haben.

Ein seltsames Gemälde. Eine Unmenge von Personen strömt täglich nach der neuen Siejnstraße in Rotterdam, die nach dem Präsidenten des Oranjesaates genannt ist, um ein an einem Hause befindliches Gemälde zu betrachten, welches

den Präsidenten auf einem Dum-Dum-Kugelhaufen stehend darstellt; unter diesem Haufen sieht man die Köpfe Chamberlains und Rhodes'.

Ein neues Todesopfer der elektrischen Stadtbahn in Wien. Am 6. d. M. nachmittags wollte die 29jährige Magd Marie Mann die Simmeringer Hauptstraße überqueren. Ein elektrischer Tramwaywaggon kam eben heran. Der Motorführer konnte nicht stark genug bremsen, und die Unglückliche wurde erfasst und zu Boden geschleudert. Im nächsten Moment war sie unter der Schutzvorrichtung eingezwängt. Der Waggon stand still. Blut floß unter ihm hervor. Hunderte sammelten sich an; schreckensbleich verließen die Passagiere den Waggon. Man bemühte sich, die furchtbar Verstümmelte unter dem Waggon hervorzuheben, doch jede Mühe erwies sich als erfolglos. Die Rettungsabtheilung der Simmeringer Turnerfeuerwehr sandte einen Train auf den Platz. Bald erschien von der Remise aus ein Krahn, mit dessen Hilfe der Waggon mühevoll gehoben wurde. Dann erst gelang es, den leblosen Körper hervorzuziehen. Es zeigte sich, daß der Oberleib vom Unterleib förmlich getrennt war.

Maffoni's Gießhübler. Mit dem Eintreten der Frühjahrsperiode wurde der Versandt dieses bevorzugtesten unserer Sauerbrunnen im vollen Umfange wieder aufgenommen. Das Bedürfnis nach mineralischen Säuerlingen ist infolge ihrer zuträglichen Wirkung auf den menschlichen Gesamtorganismus ein stetig wachsendes und besonders als Vorbereitung für nachfolgende Badecuren in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Teplitz usw. kann der natürliche alkalische Gießhübler Sauerbrunnen nach ärztlicher Verordnung zum täglichen Genuß empfohlen werden.

Eingefendet.

Seiden-Blouse fl. 2.35 und höher — 4 Meter — sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (ausl. k. u. l. Post.), Zürich.

Süßrahm-Theebutter
 Kräftigstes Marburger Dampfmehl
 Direct import. russ. Thee.
 Echten Jamaicarum und Cognac.
 Best. Marken Rheinweine
 Lissa Blutwein, 1 Literfl. 40 kr.
 Kleinoschegg-Champagner
 Flasche fl. 1.60
 empfiehlt
 Alois Walland, Rathhausgasse.

Schutzmarke: **Anter**
LINIMENT. CAPS. COMP.
 aus Richter's Apotheke in Prag,
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
 Beim Einkauf dieses überall bestebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anter“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
 Richter's
 Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
 in Prag, I. ElfenstraÙe 5.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.
 Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das
 Verlagsgesetz in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,
 sowie durch jede Buchhandlung. 6410

Solide, tüchtige
Agenten
 zum Verlaufe meiner neuartigen, renommiert.
Holzroleaux und Jalousien
 überall gegen höchste Provision gesucht.
Ernst Geyer, Braunau
 in Böhmen. 6864

Zur Frühjahrscultur
 hat die
Gutsverwaltung Drachenburg
 abzugeben: 6924

500.000 2jährige Fichten	per 1000 Stück K 2.—
500.000 2 „ „	1000 „ „ 3.—
80.000 3 „ „	1000 „ „ 4.—
30.000 4 „ „	1000 „ „ 4.—

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:

„Sport & Salon“, das eleganteste, reich- und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen d. In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- u. Sportnachrichten kostenlos auf.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen und kostet ganzjährig

Gewöhnliche Ausgabe 24 K = 24 Mk. Einzel 50 Pf. = 50 h,
Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzel 1 Mk. = 1 K,
Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzel 2 Mk. = 2 K.
Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken. 6557

Redaction und Administration. Wien IV., Plösslgasse 1

MATTONI'S GIESSHÜBLER

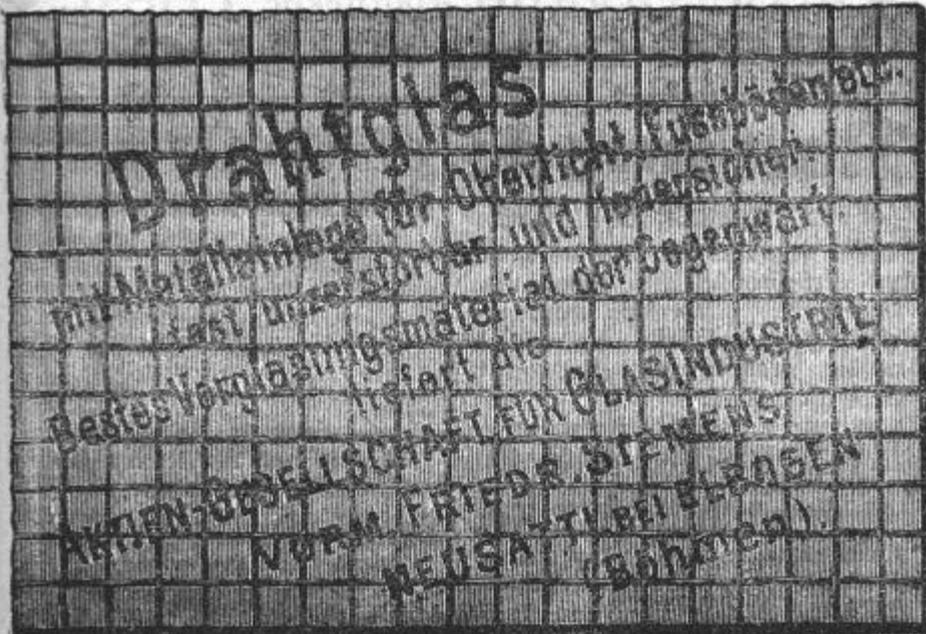
natürlicher
alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei **Sicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Während der Fastenzeit

leistet die seit Jahren bewährte „Maggi-Würze“ unschätzbare Dienste, um Suppen und Gemüse hervorragend zu verbessern. In vielen geistlichen Anstalten ständig im Gebrauch. — Ebenso empfehlenswert sind „Maggi's Suppen in Tabletten“ à 15 h für 2 Teller vorzüglicher Suppe; (nur mit Wasser zuzubereiten) 19 Sorten. 6922



Andere Fabrikate:
Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse

Tafelglas

belgischer und deutscher Art

Glasguss, Stanzglas

(patentierte Stanzglasbuchstaben) etc. etc.

Buchdruckerarbeiten aller Art

liefert rasch und zu den billigsten Preisen „Celeja“, Cilli
die Vereins-Buchdruckerei Rathhausgasse Nr. 5

Erste

Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Franz Neger

Burggasse Nr. 29.

Burggasse Nr. 29.

Filiale: Cilli, Herrengasse 2

mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparatur-Werkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörtheilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme sowie Nadeln, Oele etc. — Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrräder zu den billigsten Preisen. 6821

Vertreter:

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Preisliste gratis und franco.



PETROLIN

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall und Kahlköpfigkeit.

Dargestellt aus chemisch-reinem, d. h. entarzem, geruchlosem Petroleum und nervenanregenden Präparaten.

Nach Gebrauch von nur wenigen Fläschchen zeigen sich binnen wenigen Wochen feine, neue Härchen, die bei weiterem Gebrauche dicht und stark werden und so die kahlen Stellen vollständig decken.

Preis einer grossen Flasche K 3.—, einer kleinen K 1.50.

Chemisches Laboratorium, Salzburg, Bahnhof 56

Depots werden an allen Orten errichtet. 6832



Globus-Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstikt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so bestiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzloosen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidal leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abstammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sicken oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Reichenau, Wind-Landberg, Wind-Heilbrunn, Sonobitz, Koblitz, Windischgraz, Marburg, Eitels, Gursfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 6857

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

P. T.

Nehmen Sie von **Talanda Ceylon-Thee** ein Drittel weniger wie bei anderen Marken. Sie erhalten ein köstliches Getränk!

Zu haben in feinen Spezerei- und Droguen-Geschäften. 6817

20 Mk. Nebenverdienst täglich leicht u. anständig für Jedermann. Anfragen an Industriewerk in Rossbach, F. Pfalz. (Rückmarke.)



Millionen Damen

benützen „Fecolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Fecolin“ nicht das beste Cosmetikum für Haut, Haare und Nägel ist! Das unreine Gesicht um die häufigsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „Fecolin“. „Fecolin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß ferner Krämpfe und Krallen des Gesichts, Mieser, Wimmerin, Ankerlöcher etc. nach Gebrauch von „Fecolin“ spurlos verschwinden. — „Fecolin“ ist das beste Kopfhaarreinigungsmittel, Kopfschmerzmittel und Haarverdünnungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Fecolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulver. Wer „Fecolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Fecolin“ nicht vollzufrieden ist. Preis per Stück K 1.— 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.— Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 Stück aufwärts 60 h. Sendung 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von W. Feilb, Wien VII., Mariahilferstr. 38, 1. Etad.

!! Das Geheimnis !!

der chemischen Kleiderputzerei ist

„Gugi“

chemisch-trockenes Fleckenwasser und putzt ohne jeden Rand oder Farben schädigung, ohne eine feuchte Stelle zu hinterlassen alle Fette, Oele, Wagenschmier u. s. w. in einer Minute. Nur erhältlich im General-Depot bei

Josef Costa

Kerzen- und Seifenfabrik

Alleiniger Erzeuger und Versandt Flor. Gugimair's chem. Kleider-Putzanstalt und Fleckenwasser-Fabrik Graz, Gartengasse 22.

Depositeure und Wiederverkäufer gesucht. 6903

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosegig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

Für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Genua 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vorzüglichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 6704

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

Rattentod!

Felix Immisch, Delitzsch.

Bestes, schnellstes und sicherstes Mittel zur Vertilgung d. Ratten, Mäuse u. a. Nagethiere. Für Menschen, Haustiere und Geflügel unschädlich. Packet 60 h in der Apotheke „zur Mariahilf“, Cilli, Hauptplatz. 6790

Hygienische Gummi-Artikel

Frauenschuh etc. wichtig! Man verlange franco Preisliste. Versandt in geschlossenen Couverts. Muster sendungen à 2, 3, 4 und 6 Kronen.

Rud. Roth, Graz
Kreplerstraße Nr. 38. 6856

Wasser- Versorgung mittelst



Stahl-Wind- motor für Villen, Maierhöfe Ziegeleien, Gärtnereien etc. etc. von 340 Kronen aufwärts.

Tech. Bur. „Agricola“
Inhaber: M. Schwarz,
WIEN, IX., Paschtalstr. 20.
Preisconrant gratis u. franco.

W. Kollmer

ist kön. hand. legitimirt. fechtvoll. bürg. Uhrmacher
W. Kollmer, Servitengasse Nr. 1.
für neue Uhr- und Reparaturen. Directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silberuhren, Leinwand, Wecker, Rahmen und Ketten etc. Billigste festgesetzte Preise. Gelegentlich Uhren, sowie auch Gold- und Silberwaaren-Lager. Alle meine Uhren sind genau reparirt und regulirt und vom k. k. Patentamt geprüft. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch die Anerkennung von 5000 des hohen Adels, k. k. Höflichen, Hochw. Herren Priestern, sowie von hervor. geordneten Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegt zur rech. Einsicht. Preisliste gratis. Größerer Illustr. Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marko franco.



Erprobt und als die besten anerkannt. Uhren beim Eisenwerk

Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. 5815

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. Curt Röber, Braunschweig.

Brustleidenden u. Bluthustenden

gibt ein geheilter Brustkranker Auskunft über sichere Heilung. E. Funke, Berlin, Königgrätzerstr. 49. 6799

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 6757

Special-Lager

VON
Linoleum
und
Wachstuch.
Poleaux
Teppiche
Bettedecken
Tisch-Decken
Stepp-Decken
Flanell-Decken
Vorhänge

empfehlen in reichster Auswahl bei bekannt billigen Preisen

Johann Khunt

Graz
Bismarckplatz 3.

Filiale:
Murplatz 12
vis à vis „Hotel Elephant“.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 6011

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuohlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.

Rud. Tomasi, Reifnigg.

Opal

Bestes Fleckputzmittel

6927 zu haben

in Flaschen

bei

Aug. de Toma

Farbenhandlung

Grazerstrasse

Hotel Terschek.

Opal

A. Hobacher, Cilli, Grazerstrasse Nr. 17.

Hiermit erlaube ich mir höflichst zur kommenden Saison auf mein aussergewöhnlich reichhaltiges Lager in

Damen-Sonnenschirmen

aufmerksam zu machen. Da ich alles grösstentheils selbst erzeuge, bin ich in der Lage, bei nur guten Qualitäten mit staunend billigen Preisen dienen zu können. Indem ich noch auf mein grosses Lager sämtlicher Sorten

Damen- und Herren-Regenschirme, sowie Schattenspender

aufmerksam mache, bitte um geneigten Zuspruch und empfehle mich

6907 Hochachtungsvoll A. Hobacher.

Lager von Specialitäten englischen und französischen Genres in

Ueberziehen, sowie Reparaturen schnell u. billig.

Grosses Lager in Stoffen zum Ueberziehen. Kinder-Sonnen- und Regenschirme.

Spitzen-, Putz- und Badeschirmen.

Unter einem erlaube ich mir die höflichste Mittheilung zu machen, dass ich im gleichen Locale ein

Damenhut-Geschäft

allen Anforderungen entsprechend, errichtet habe.

Ich bitte ein P. T. Publicum sich bei Bedarf meiner gütigst erinnern zu wollen und versichere, dass ich alles aufbieten werde, um meine geehrten-Kunden in jeder Richtung zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

A. Hobacher.

Grosses Lager von Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

— Trauerhüte halte ich stets lagernd. —

Modernisieren von Hüten schnell u. billig.

Preise sämtlicher Hüte äusserst billig!

Kaiser Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besond. u. Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt. Genaue Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 u. 75 H. Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. Allein-Erzeuger in Oesterr.-Ungarn: Gottlieb Voith, Wien III/1.

Landauerwagen

ist wegen Raumangel sogleich zu verkaufen. 6889

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ekersdorfer in der Eisenhandlung des Herrn Rakusch in Cilli.

Billiger als überall

kauft man im 6859

über hundert Jahre im gleichen Hause bestehenden

Hutgeschäft C. Wolf

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 6

(gegründet: J. Wolf im Jahre 1798)

Hüte und Kappen

in feinsten Qualität von den ersten Firmen.

Gute Uhren billig mit 3 Jähr. schriftl. Garantie verf. an Private

Hanns Konrad Uhrenfabrik und Goldwaren-Exporthaus Brüx (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3-75. Gute Silber-Rem.-Uhr fl. 5-80. Gute Silberfette fl. 1-90. Nickel-Weder-Uhr fl. 1-95.

Meine Firma ist mit dem t. t. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben. 6238

Illustr. Preisecatalog gratis und franco.



Bekanntmachung!

Da ich die Absicht habe, mich von meinem Geschäfte zurückzuziehen, ersuche ich Diejenigen, die eine Forderung von mir oder meinen Angehörigen haben und sich dessen ausweisen können, mir solche bis längstens 31. März 1902 bekannt zu geben, da ich später nichts mehr anerkenne. Hochachtungsvoll

C. Wolf.

6860

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich den geehrten Damen bekannt zu geben, dass ich am Kaiser Josefsplatz Nr. 4 ein

* Modisten-Geschäft *

eröffnet habe. Da ich schon längere Zeit in grossen Geschäften arbeitete, so werde ich mich bemühen, die geehrten Damen auf das Zufriedenste zu bedienen. Reparaturen werden billigst besorgt.

6893

Hochachtungsvoll

Theresia Skrabl.

TIROLER Weine

Cognac und Wermuth

ANDRAE KIRCHBNER

Weingutsbesitzer und Destillerie

BOZEN (Tirol).

Vertreter gesucht. 6828

Gleichenberger Johannisbrunnen

für Magen-, Blasen- und Nierenleidende

ärztlich bestens empfohlen.

Mit Wein vorzügliches Tafelgetränk.

Zu beziehen bei allen Mineralwasserhandlungen und bei der Brunnendirection in Gleichenberg. 6879

Grösster Phonographen-Export.

Bedeutend reducierte Preise. — Original Edison- u. Columbia-Phonographen. Stets 10.000 Walzen lagernd. Alle Ersatz und Zubehöre. — Sensationelle Neuheit: Hartgusswalzen, unerreicht in Tonstärke, Wohlklang, unverwüsthlich.

Möldner & Skreta, Wien, I. Kolowratring 7. 6929

Visitkarten

liefert in feiner Ausstattung und billigsten Preisen die

Vereinsdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Circa 100 Metercentner
Heu und Grummet
trocken eingebracht, staubfrei, grün,
abzugeben bei 6914
Franz Zangger, Cilli.

TAUSCH! 6916
4 neu erbaute 3 stockhohe Wohn- u. resp.
Geschäftshäuser werden an der Basis einer
4% Verzinsung bei voller Steuer gegen
eine lastenfreie Gutsbesitzung in Steier-
mark vertauscht. Der jährl. Bruttomietzins
beträgt 14.300 fl nach Abzug sämtlicher
Auslagen sowie der Sparcasse-Zinsen aus
110.000 fl. verbleibt ein Nettozins von 6000 fl.
Zuschriften unter: „Tausch“ an
die Annoncen-Exped. Kienreich, Graz.

Suche Geschäftslocal
passend für eine Specerei- oder Ge-
mischwarenhandlung für späterhin
zu pachten.
Gefällige Anträge unter „1903“
postlagernd Cilli. 6913

Acker

ist zu verpachten. Nähere Auskunft bei
Hans Sager 6919
Bahnhofgasse 9.

Möbliertes 6920
• **Zimmer** •
sammt ganzer Verpflegung an einen
stabilen Herrn zu vergeben.
Laibachergasse 2.

Clavier
fast neu, vorzügliches Instrument
und ein
photographischer Apparat
13x18
sind billig zu verkaufen. Anzufragen in
der Verwaltung dieses Blattes. 6854

Gelegenheitskauf!
Ein kleines, jedoch gutgehendes
Kurz-u. Wirkwarengeschäft
auf gutem Platze wird unter dem Ein-
richtungspreise sofort sehr billig verkauft.
Nähere Auskunft in der Verwaltung dieses
6928 Blattes.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmern, sonnseitig, im 1. Stock,
sammt Sparherdküche, ist vom 15. April an
Grabengasse 7
zu vermieten. Nähere Auskunft wird da-
selbst bei der Hausfrau erteilt, oder im
Hof beim Hausmeister. 6926

Wegen Raummangel billig zu verkaufen:
Ein grosser Auszugstisch
für 12 Personen, aus Eichenholz, altdeutsche
Façon, ganz neu.
Eine Luft-Ressonanz-Forte-Zither,
ebenfalls fast neu. 6876
Anzufr. in der Verwaltung dieses Blattes.

Warnung!
Ich warne Jedermann, über mich
zweifelhafte Reden zu verbreiten, indem
ich entschieden alles als Verleumdung
zurückweise. — Desgleichen gibt den
Anonymenschreiber 20 Kronen demjenigen,
der mir den Urheber, der über mich herum-
laufende Gerüchte angibt, um solche
gerichtlich belangen zu können.
Christina Uranker
6930 Gasthaus „Smekal“.

Lohnender 6925
Nebenerwerb
bietet sich besseren Kreisen
angehörigen
Herren und Damen
in Stadt und Provinz.
Offerten unter „C. C. 150“
Triest, I. Postlagernd.

Puch- und Naumann- Fahrräder

anerkannt beste Marken des In- und Auslandes
mit den grössten Neuheiten versehen, offeriert billigst 6918

♦ ♦ ♦ **G. Schmid's Nachfolger in Cilli.** ♦ ♦ ♦

2 Wohnungen
(zusammen)
I. Stock, 6 Zimmer, 2 Küchen oder
eine Wohnung mit 3 Zimmer
sammt Zugehör, ist vom 1. Juni zu
vermieten. — Anzufragen in der
Verwaltung dieses Blattes. 6892

**Blumen-
Samen**
Sortimente enthaltend:
Sommer- und Teppichbeet-Blumen, Blatt-
pflanzen-Perennen, Topfblumen, 1 Sorti-
ment von K 1.— bis K 5.—, alle 5 Sorti-
mente à 10 Sorten 5 K franco.
K. u. k. Hoflieferant J. Schopper
LINZ a. b. Donau. 6852

starke
4 Kastanienbäume
6899 zu verkaufen.
Giselastrasse Nr. 20.

Eine
Lederhandlung
seit 20 Jahren im Betriebe, ist aus
freier Hand zu verkaufen.
Anzufragen bei der Eigenthümerin
Cilli, Grazergasse 5. 6887

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. December 1901:
806 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds am 1. Dec. 1901: **265 3/4 Mill. Mark.**
Dividende im Jahre 1902: **30 bis 135 %** der
Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der
Versicherung.
Vertreter in Cilli: 6756
August Pinter, Sparcasse-Beamter.

Nur 1902^{er} Modelle!

Nur 1902^{er} Modelle!

**Dürkopp-, Styria-
und Waffenträder**
empfehlen in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen
Friedrich Jakowitsch, Cilli, Rathausgasse 21
In guten gebrauchten Fahrrädern ist ein grosses Lager und werden solche schon von 50 Kronen aufwärts, so lange
der Vorrath reicht, abgegeben. 6898

Schreib-
maschinen
Reparatur-
werkstätte
Grösste Rad-
fahrerschule
Untersteiermarks

Lager von
Näh-
maschinen

Herausgeber und Verleger: Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Ambroschitsch. Druck der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.